Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 221 | Detmold, Dienstag, 13. August 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Englische Luftpiraten über Holland

Amsterdam, 13. August. In der Nacht zum Sonnabend haben wiederum englische Flugzeuge versucht, in niederländisches Luftgebiet einzufliegen und niederländisches Leben und Eigentum zu vernichten. Durch die deutsche Luftabwehr wurden diese englischen Versuche größtenteils verhindert. Ein englisches Flugzeug, das bei der Insel Walcheren den Versuch unternahm, die Scheldе zu überqueren, wurde durch Flakfeuer vertrieben. Eine Brandbombe, die das Flugzeug abwarf, fiel ins Wasser. Ein holländischer Zivilist, der leichtsinnigerweise nicht Deckung genommen hatte, wurde durch Flaksplitter verletzt. Bei Alphen in Nordbrabant, in der Nähe der belgischen Grenze, wurden durch die Engländer zwei schwere Bomben in einen Wald geworfen, wobei ein holländischer Zivilist getötet und ziviles Eigentum beschädigt wurde. Bei Aalsmeer in der Provinz Nordholland wurden zwölf Bomben durch die Engländer abgeworfen, die ein Wohnhaus schwer, ein anderes leicht beschädigten. Zahlreiche Treibhausanlagen wurden vernichtet.

Wieder 71 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Neue erfolgreiche Angriffe unserer Luftwaffe

Bomben auf die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth — Angriffe gegen die Ballonsperre bei Dover und gegen einen Geleitzug — Flughafen Manston bombardiert — Mehrere Handelsschiffe versenkt, andere in Brand geworfen

Berlin, 12. August. In den heutigen Mittagsstunden unternahmen deutsche Fliegerverbände Bombenangriffe auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste. So belegte ein Kampfverband die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth erfolgreich mit Bomben. In den Luftkämpfen wurden dabei vierzig feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein zweiter Angriff galt der Ballonsperre bei Dover. Hierbei wurden mehrere Ballone abgeschossen und Flakbatterien unter Feuer genommen.

Ein dritter Angriff erfolgte gegen einen Geleitzug im Seegebiet ostwärts Margate. Hierbei gelang es, mehrere Handelsschiffe zu versenken, andere in Brand zu werfen.

Das vierte Ziel war der britische Flughafen Manston, wo Bomben das Rollfeld, die Unterkünfte und Hallen trafen und starke Beschädigungen hervorriefen. Ein Hurricane-Verband wurde von unseren Flugzeugen im Start gestört, vier Flugzeuge wurden hierbei am Boden, drei andere in der Luft vernichtet. Unsere an diesem Kampf beteiligten Verbände sind vollzählig zurückgekehrt.

Während der verschiedenen Angriffe entwickelten sich Luftkämpfe, bei denen wiederum eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen wurde. Das endgültige Ergebnis der Kampfhandlungen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

*

71 britische Flugzeuge in den heutigen Luftkämpfen abgeschossen.

Berlin, 12. August. Nach den eingelaufenen Meldungen haben unsere Flugzeuge in den heutigen Luftkämpfen über Portsmouth und anderen Stellen des Kanals 71 britische Flugzeuge abgeschossen. 17 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Aktionen der deutschen Luftwaffe am Montag

Berlin, 12. August. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, griff nach bisher vorliegenden Meldungen die deutsche Luftwaffe am heutigen Tage erneut Ziele an der Südküste Englands an.

Wie schon bekanntgegeben, wurde der englische Kriegshafen und die Staatswerft von Portsmouth durch deutsche Bomberverbände angegriffen und nachhaltig getroffen. Docks und Hafenanlagen, Depots und Oeltanks wurden vernichtet, Marinegebäude zerstört. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während 12 eigene Flugzeuge verlorengingen.

Auch die Ballonsperre bei Dover war wiederum das Ziel deutscher Angriffe. Zwei Ballone wurden abgeschossen.

Im Seegebiet Southend griff ein Verband Sturzkampffflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und warf, ungeachtet der starken feindlichen Jagd- und Flakabwehr, seine Bomben auf mehrere Handelsschiffe ab. Zwei Handelsschiffe wurden versenkt, ein weiteres in Brand geworfen. Ein feindliches Flugzeug und ein eigenes gingen hierbei verloren. Darüber hinaus griffen unsere Kampfgruppen Flugplätze und Flakstellungen an der Südostküste Englands an.

Wie schon gemeldet, ist der Flugplatz Manston bei Canterbury wirkungsvoll getroffen worden. Bei diesem Angriff wurden insgesamt 12 Flugzeuge am Boden und 3 Flugzeuge in der Luft zerstört. Ferner wurden die Flugplätze von Canterbury, Lympe und Hawkinge erfolgreich mit Bomben belegt. Auch bei diesen Angriffen sowie in den dabei stattgefundenen Luftkämpfen erlitt der Gegner einen großen Verlust an Flugzeugen. Der Gesamtverlust beträgt, soweit bisher bekanntgeworden ist, 71 feindliche und 19 eigene Flugzeuge.

Die große Luftschlacht am Sonntag

90 feindliche Flugzeuge und 8 Sperrballone in Luftkämpfen, 3 Flugzeuge durch Flak abgeschossen — Neue Angriffe auf englische Industrie- und Hafenanlagen

Berlin, 12. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Kampffliegerverbände am 11. August den Kriegshafen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Mole, das Schwimmdock und eine Verladebrücke wurden vernichtet, Oellager in Brand gesetzt. Zwei Handelsschiffe und ein Zerstörer erhielten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3000 Bruttoregistertonnen zu versenken.

Vor der Themsemündung war ein britischer Geleitzug das Ziel unserer Luftangriffe. Dabei wurden drei Handelsschiffe von zusammen etwa 17 000 Bruttoregistertonnen versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Verlauf der Angriffe entwickelten sich heftige, für uns erfolgreiche Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer dem Feinde schwere Verluste beibrachten.

In der Nacht zum 12. August griff die Luftwaffe Werke der Flugzeugindustrie in Filton und Crewe, die Hafenanlagen von Cardiff und Bristol sowie das große Oellager von Avonmouth an. An verschiedenen Stellen belegte sie Flakstellungen mit Bomben. Der Abwurf von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgeführt.

Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswerten Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes unschädlich gemacht.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen:

In Luftkämpfen 90 Flugzeuge und 8 Sperrballone; außerdem durch Flakartillerie 3 Flugzeuge.

Demgegenüber werden 21 deutsche Flugzeuge vermißt.

Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer mittlerer Größe aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 12. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Britisch-Somali haben unsere Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches mit der Hauptmacht des Feindes Fühlung genommen.

Schläge auf England

A. P. Schlag auf Schlag saust jetzt auf England hernieder. Die Kriegsverbrecher an der Themse haben am Sonntag und Montag zu spüren bekommen, was unsere tapfere Luftwaffe zu leisten vermag. Während allein am Sonntag insgesamt 90 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und drei weitere durch Flakartillerie abgeschossen wurden, gibt der abschließende Bericht vom Montag wiederum 71 Feindabschüsse bekannt. Das sind in zwei Tagen 164 Flugzeuge, die England im Kampf mit der deutschen Luftwaffe einbüßen mußte.

Das allein aber ist bei diesen Kämpfen nicht das Entscheidende. Von großer Bedeutung sind die deutschen Luftangriffe auf britische Häfen, in denen Docks und Hafenanlagen, Depots und Oeltanks wirksam getroffen wurden. Bei diesen Angriffen bleibt auch die Tatsache erwähnenswert, daß in den zwei Tagen zehn Sperr-Ballone vernichtet wurden. Ebenso wichtig aber sind die so erfolgreichen deutschen Luftangriffe auf englische Flughäfen sowie die Vernichtung von Flakstellungen und die Versenkung weiterer Handelsschiffe durch Bombentreffer.

So wurde der Flugplatz Manston bei Canterbury wirkungsvoll getroffen. Was das bedeutet, haben wir an den Beispielen in Polen und Frankreich erfahren können. Auch die Flugplätze von Canterbury, Lympe und Hawkinge wurden mit Bomben belegt und erfolgreich getroffen.

In der bekannten und objektiven Sprache verkündet das Oberkommando der Wehrmacht diese Taten unserer Luftwaffe, auf die das deutsche Volk besonders stolz ist. Wie erbärmlich sind gegenüber diesen Tatsachenmeldungen, die in der ganzen Welt bei den Kämpfen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Wahrheitsbeweis der deutschen OKW.-Berichte hundertfach erbracht haben, die kümmerlichen und kläglichen Versuche der verantwortlichen britischen Stellen. Trotzdem sie in Hunderten von Fällen der direkten Lüge überführt werden konnten, verwandeln die Londoner Lügenminister auch heute noch ihre Niederlagen in Siege um. Es ist kaum zu glauben, daß Bluff Cooper die Zahl der deutschen Flugzeugverluste geradezu phantastisch steigert, während die britischen Verluste glattweg abgeleugnet oder so gering angegeben werden, daß selbst die Hühner darüber lachen müssen. Die Luftsiege der Briten werden von ihnen selbst mit den „siegreichen" Kämpfen bei Dünkirchen verglichen. Nun, wir sind nicht neidisch. Wir gönnen ihnen den traurigen Ruhm, solche vernichtenden Schläge als Siege zu feiern. Einmal wird das Erwachen in England ohnehin kommen, dann mögen diejenigen, die ihr Volk so maßlos belogen und betrogen haben, Rechenschaft über ihre verworfenen Lügenkünste ablegen.

In der Welt glaubt kein vernünftig denkender Mensch mehr an Siegesmeldungen, die aus der Mottenkiste von Churchill und Bluff Cooper stammen. Die Reinfälle, die vor allem die kleinen Staaten mit diesem Maulheldentum erlitten haben, sind von der übrigen Welt noch nicht vergessen worden.

Deswegen: Lügt ruhig weiter! Inzwischen aber sausen die wuchtigen Schläge der deutschen Luftwaffe auf England hernieder. Daß unsere Fliegerverbände nicht nur ihre Bomben auf wichtige militärische Ziele gut abzuwerfen verstehen, sondern auch in den Luftkämpfen ihre starke Ueberlegenheit täglich beweisen, das erfüllt uns alle mit stolzer Freude. Der große Mut, die Unerschrockenheit und die Ueberlegenheit in der Ausbildung und nicht zuletzt die besseren Flugzeuge selbst werden den Briten noch manche harte Nuß zu knacken geben. Sie werden jedoch auch der Welt zeigen, daß die angeblichen Siegesmeldungen, die London täglich hinausschreit, weiter nichts sind als ein Täuschungsmanöver größten Stils, erfunden zu dem Zweck, das eigene Volk zu täuschen und die Welt irrezuführen.

Querschnitt des Tages

Zur Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich anläßlich des Empfanges spanischer Journalisten schreibt die Madrider Zeitung „Arriba", daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien, durch gemeinsam vergossenes Blut besiegelt, Zeiten überdauern wird, und daß beide Nationen vereint der Zukunft entgegenmarschieren, die von ihnen gebildet wird.

Gauleiter und Oberpräsident Koch gab zu Ehren der anläßlich der 28. Deutschen Ostmesse erschienenen Reichsminister, Diplomaten, in- und ausländischen Vertreter der Wirtschaft und hohen Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei einen Empfang im Oberpräsidium. Nach der Eröffnungsrede des Gauleiters ergriff der russische Botschafter Skwartzew das Wort und dankte im Namen der bei der Reichsregierung akkreditierten diplomatischen Vertreter. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk hielt eine Rede, in der vor allen Dingen seine Liebe zu seiner ostpreußischen Heimat zum Ausdruck kam.

Am Montag hat nach erst 17tägiger Dauer die Besucherzahl der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 das erste Einhunderttausend überschritten. In der ganzen Geschichte des Kunstausstellungswesens dürfte ein derartiger Besuchererfolg kein Gegenstück haben. Auch der Verkaufserfolg der großen repräsentativen Schau deutscher Kunst hält unvermindert an.

Die englische Offiziersausbildung soll infolge des empfindlichen Mangels an Offiziersnachwuchs bis zum äußersten beschleunigt werden. Die Ausbildung, die in Friedenszeiten 2 Jahre dauerte, ist nun auf 5 Monate zusammengedrängt. Die Unterrichtszeit der Offizieranwärter beträgt täglich 12 Stunden.

Die antibritische Liga in Japan veranstaltete auch am Montag wieder in zahlreichen Städten von Tausenden besuchte englandfeindliche Kundgebungen. In Tokio fand eine Massenkundgebung im Hibijapark statt, an der Abordnungen aus über 30 Städten des ganzen Landes teilnahmen.

Das französische Justizministerium gibt bekannt, daß die Anklage gegen jene französischen Journalisten, die auf Veranlassung des damaligen Justizministers Mandel verhaftet worden sind, freigelassen wurden. Es handelt sich um einen Bruchteil jener ausgedehnten Defaitistenverfolgungen, die Mandel als Polizeidiktator durchgeführt hatte. Die Mehrzahl der Opfer des Juden Mandel ist jedoch sofort erschossen worden.

Weil es in England hinten und vorne nicht klappt, packt den „Daily Herald" wieder mal die Wut. Er macht sich auf die seltsame Weise Luft, indem er der englischen Regierung vorwirft, nach einem Jahre Krieg wäre es doch an der Zeit, der Welt zu sagen, wofür England kämpfe.

Luftalarm vom Morgen bis Abend

Augenzeugen schildern die Bombenangriffe — Ableugnungsversuche widerlegt

hw. **Stockholm, 13. August.** An den Luftkämpfen vom Montagmorgen über dem Kanal und der englischen Südküste waren nach Londoner Darstellungen wiederum zahlreiche deutsche Flugzeuge beteiligt. Das englische Informationsministerium bequemte sich nachträglich zu der Mitteilung, daß an dem Angriff vom Sonntag Hunderte deutscher Flugzeuge teilgenommen hätten. Den Zahlenangaben der amtlichen britischen Stellen ist die Verlegenheit anzumerken, der man bei dieser ganz auf Lüge abgestellten Berichterstattung ausgesetzt ist. Einerseits bildet die These gewaltiger deutscher Ueberlegenheit die Ausrede vor dem eigenen Volk, warum die englische Luftwaffe nicht in der Lage sei, die Angriffe abzuwehren, andererseits fürchtet man offensichtlich, durch allzu hohe Angaben Resignation oder sogar Panik im Lande hervorzurufen. Deshalb gleichzeitig die verzweifelte Behauptung, daß es England doch noch möglich sein werde, die deutsche Ueberlegenheit einzuholen und die Luftherrschaft zu erringen. Die Art der jetzigen deutschen Angriffe dürfte jedoch auch den churchillgläubigsten Engländern beibringen, daß für sie keine Aussicht besteht, dieses Ziel je zu erreichen.

Ueber seine Erlebnisse im Süden Englands am Sonntag berichtet ein amerikanischer Augenzeuge, dessen Schilderung in der schwedischen Presse erscheint, sehr anschaulich. Ganz Südengland erlebte am Sonntag den bisher längsten Luftalarm, nämlich vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung. Während nahezu der ganzen Zeit gingen starke deutsche Flugzeugverbände zum Angriff gegen die verschiedensten Ziele an der englischen Südküste vor. Die Luft zitterte und hallte von Bombenexplosionen wider, vom Krachen der Flakgranaten, dem Donnern der angreifenden Bombenflieger und dem Knattern von Maschinengewehren. „Ich konnte die deutschen Maschinen am Horizont auftauchen sehen, die wie winzige Insekten näher und näher kamen und schließlich mit ohrenbetäubendem Dröhnen herunterstürzten, um ihre Bombenlast abzuwerfen und wieder in Richtung der französischen Küste zu verschwinden." Die englische Presse gibt die Wirksamkeit der deutschen Angriffe auch auf Ballonsperren deutlich zu erkennen, obwohl ihre Leitartikel das Gegenteil behaupten. Sie verraten den Versuch, auch diese Angriffe als belanglos hinzustellen. Gleichzeitig aber schildern sie selber die Methoden, durch Beseitigung der Ballonsperren den angreifenden Bombern den Weg zu öffnen. Die „Times" berichtet, daß eine Formation Messerschmittmaschinen je zwei und zwei Flugzeuge gegen jeden Ballon angesetzt wurden, um sie zu zerstören.

Weil sie die Miete nicht bezahlen konnten

Englische Soldatenfrauen auf die Straße gesetzt.

Genf, 12. August. Im „Daily Sketch" vom 9. 8. lesen wir: „Die Frau eines Matrosen mit einem Baby auf dem Arm, die Frau eines Matrosen mit einem Baby auf dem Arm, ein weißhaariger alter Mann, Vater zweier Söhne, die bei den Soldaten sind, standen gestern in Brighton weinend auf der Straße. Sie waren gezwungen worden, ihre Wohnungen zu verlassen, denn sie konnten die Miete nicht bezahlen, da ihre Brotverdiener beim Heer sind."

Der Korrespondent des „Daily Sketch" berichtet dazu noch, ganz Brighton sei über dieses Vorkommnis entrüstet. Ein Einwohner habe erklärt: „Diese unmenschliche Behandlung der Angehörigen von Männern, die ihr Heim, ihre Arbeit und vielleicht ihr Leben für ihr Land aufgeben, ruft im ganzen Bezirk Mitgefühl hervor."

Eine der Ausgewiesenen, Mutter von vier Kindern unter zehn Jahren, deren Mann seit dem 1. September vorigen Jahres eingezogen ist, erklärte: „Ich kann es nicht begreifen, daß so etwas geschehen kann. Ich gebe zu, daß ich einige Miete schulde. Sie beträgt 10 Schilling 6 Pence die Woche. Ich habe der Stadtverwaltung, der das Haus gehört, 15 Schilling angeboten, um die Schuld abzuzahlen." Die Frau erzählte dann noch, daß die Doktorrechnung für eines der Kinder und die Instandsetzung ihrer Schuhe sie in Rückstand gebracht hätten.

Jedes Wort zu diesem Bericht aus dem Lande der Plutokraten ist überflüssig.

Englischer Truppentransporter versenkt

Lissabon, 12. August. Einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität zufolge ist das als Transporter dienende Schiff „Mohamed Ali Elkebir" (2 290 BRT.) torpediert und versenkt worden. Es befanden sich 860 Mann an Bord.

Wie Reuter dazu meldet, wurde der Transporter während der Nacht im Atlantik durch ein Unterseeboot torpediert und sank innerhalb zweier Stunden. Das Schiff transportierte Truppen. 740 Ueberlebende wurden durch in der Nähe befindliche Schiffe gerettet und in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

Schiffsversenkungen im Ostmittelmeer

rd. **Athen, 13. August.** Wie unser Berichterstatter erfährt, sind in den letzten Tagen wieder einige griechische Dampfer dem Mittelmeerkrieg zum Opfer gefallen; so ist der unter der Flagge Panamas fahrende griechische Frachter „Colorado" in der Nähe Zyperns auf eine Mine gelaufen und gesunken. Das Frachtschiff „Kula" (1 044 Bruttoregistertonnen), das von Cypern nach Haifa unterwegs war, wurde von einem italienischen Kriegsschiff torpediert. Der Dampfer „Georgia", der vor sechs Wochen aus Pyräus nach Alexandrien ausgelaufen ist, hat noch kein Lebenszeichen gegeben, so daß bei der Reederei angenommen wird, er ist gleichfalls torpediert worden.

Die große Churchill-Nummer



Zeichnung: Till / Copyriht by Dehnen-Verlag

Italiener von Franzosen angepöbelt

Mailand, 12. August. Die am vergangenen Freitag aus dem französischen Konzentrationslager von St. Cyprien entlassenen italienischen Staatsangehörigen nahmen auf dem Boden des Fürstentums Monaco an einem Dankgottesdienst für den Sieg der italienischen Waffen und für ihre Befreiung aus 40tägiger Gefangenschaft mit unbeschreiblichen Entbehrungen teil, bei dem auch der italienische Konsul in Monaco und einige Angehörige der Waffenstillstandskommission zugegen waren. Nach dem Gottesdienst wurden die Italiener von einer zahlreichen Gruppe von Franzosen in der übelsten Weise angepöbelt, während die Polizei völlig teilnahmslos blieb. Erst, nachdem die beiden Mitglieder der Waffenstillstandskommission mit Unterstützung des italienischen Konsuls den Demonstranten in nicht mißzuverstehender Weise ihren Standpunkt klargemacht hatten, ließ der französische Pöbel von seinen Belästigungen ab. Der besonnenen Haltung der Italiener ist es zuzuschreiben, daß es nicht zu ernsteren Auseinandersetzungen gekommen ist.

Außenpolitische Erklärungen Matsuokas

Tokio, 12. August. Außenminister Yosuke Matsuoka erklärte in einem Presseinterview: „Der komplizierten internationalen Lage muß man dadurch begegnen, daß man eine neue politische Struktur errichtet, die Landesverteidigung verstärkt, die Reserven des Landes vermehrt und in Zusammenarbeit mit den ostasiatischen Nationen einen großen ostasiatischen Raum des gemeinsamen Reichtums schafft. Bei der Schaffung eines großen ostasiatischen Raumes des gemeinsamen Reichtums will die japanische Regierung mit so viel ausländischen Mächten wie möglich zusammenarbeiten."

Matsuoka betonte, daß es notwendig sei, so bald wie möglich die Chinafrage zu regeln, doch lehnte er es ab, sich mit halben Maßnahmen zufriedenzugeben, weil es unmöglich sei, diese Regelung ohne Berücksichtigung der internationalen Lage vorzunehmen. Matsuoka sagte voraus, daß die Verhandlungen zwischen Japan und der nationalen Wangtschingkwei-Regierung in Nanking in der nächsten Zeit einen freundschaftlichen Abschluß finden werden.

Matsuoka gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald der Tag kommen werde, wo Tschiangkeischek und seine Anhänger Japans wirkliche Absichten begreifen werden, wenn sie nur genug Einsicht besäßen, um zu erkennen, daß in der Welt eine große Veränderung vor sich gehe. Dank der Warenlieferungen ausländischer Mächte über die Burma-Route und Französisch-Indochina sei die Tschunking-Regierung bis jetzt noch in der Lage gewesen, Japan Widerstand zu leisten. Doch wies Matsuoka darauf hin, daß die Kriegsmateriallieferungen über diese Straße eingestellt seien und daß Frankreich allmählich eine Haltung einnehme, die Japans gerechten Forderungen entspreche. Im Hinblick auf den europäischen Krieg wies der Außenminister darauf hin, daß man mit einer großen Veränderung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen habe. Die japanische Regierung würde die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. Die in Aussicht genommene Errichtung eines ostasiatischen Wirtschaftsraumes sei eine dieser Maßnahmen.

Die Regulierungsarbeiten am Tiber

Rom, 12. August. Am Montagvormittag hat der Duce den Regulierungsarbeiten am Tiber unterhalb Roms, an der mit den Fahnen der Partei und des Staates reichgeschmückten Arbeitsstätte von 500 000 Tagewerken, einen vorläufigen Abschluß gegeben. In Anwesenheit der an der Umleitung des Tibers beschäftigten Arbeiter und der Bevölkerung der umliegenden Orte, die Mussolini bei seinem Erscheinen stürmische Kundgebungen bereiteten, sprengte der Duce durch Auslösung zweier elektrischer Minen die beiden Dämme, die das neue vom alten Flußbett noch trennten.

Der Zweck dieser Arbeiten war zunächst einmal die Verkürzung des Flußlaufes und die Bannung der Hochwassergefahr des Tibers, dessen große Windungen des öfteren Stauungen und Ueberschwemmungen verursachten. Zum anderen wird durch die Ausschaltung einer großen halbkreisförmigen Windung des früheren Flußbettes das Gelände für die Errichtung eines der größten Flughäfen Europas geschaffen, der in nächster Nähe der für das Jahr 1942 geplanten Weltausstellung liegt.

Wirbelsturm und Springflut in Südkarolina

Neuyork, 12. August. Der Staat Südkarolina wurde am Sonntag plötzlich von einem schweren Wirbelsturm betroffen. Nach Meldungen aus Georgetown richtete der Sturm besonders an der Küste, wo er mit einer Springflut verbunden war, großen Schaden an. Die See überschwemmte das ganze Geschäftsviertel von Charleston, der größten Stadt Südkarolinas. Stundenlang war der ganze Stadtteil von der Außenwelt abgeschnitten. Auch trug der Sturm eine große Sanddüne völlig ab und richtete in anderen Küstenorten erheblichen Sachschaden an.

Seuchengefahr in den Ueberschwemmungsgebieten Louisianas

Neuyork, 12. August. Angesichts der drohenden Seuchengefahr in den überschwemmten Gebieten im Südwesten des Staates Louisiana hat der dortige Gouverneur die Evakuierung von 13 000 Personen aus Crowley, dem Zentrum des amerikanischen Reisbaues angeordnet. Vielfache Ausbrüche von Typhus und sonstiger ansteckender Krankheit gefährden aufs neue die 30 000 Menschen, die in der vorigen Woche infolge des schweren Tropensturmes und der Wolkenbrüche obdachlos geworden waren.

Aus dem Anzeigenteil der „Times":

Dokumente englischer Geistesverfassung

„Sicherheitsgebiete für Hunde" — „Übernehme Fahrten ohne Garantie"

(Eigener Drahtbericht.)

hw. **Stockholm**, 13. August.

Ein Teil des englischen Lebens spiegelt sich in den kleinen Anzeigen der „Times" wider, mit denen bekanntlich schon die ganze erste Seite der Zeitung gefüllt ist. „Verdienen" wird immer groß geschrieben in England. An diesen kleinen Anzeigen ist der Krieg nicht spurlos vorübergegangen. Ein guter Teil der primitiven Aengste, von denen heute der Engländer gepeinigt wird, findet hier einen Niederschlag. Groß ist der Drang, noch schnell aus dem Land hinauszuschlüpfen. Wer das Geld dazu hat, schickt seine Kinder fort, ohne länger auf die „Kindertransporte" der Regierung zu warten.

Zunächst eine ganze Serie Inserate in diesem Stil: „Bekannte Geschäftsfrau, die im August nach Amerika zurückkehrt, übernimmt Vertretung britischer Interessen." — „Amerika-Begleitung gesucht für Baby." — „Wer kann bei Reise oder einem Kindertransport demnächst einen 14jährigen Jungen nach Kanada mitnehmen?" — „Welche Dame, die in Kürze nach Neuyork reist (wenn möglich auf dem Luftwege), kann zwei Kinder begleiten (Knabe und Mädchen)?"

Daneben das Geschäft: Gold- und Juwelenkäufer inserieren eifrig unter Hinweis auf die Zweckmäßigkeit, sich heute lieber Bargeld zu verschaffen. Höchste Preise werden verheißen. In den Grundstücksanzeigen wimmelt es von Hinweisen auf „Sicherheitsgebiete" und „Luftschutzräume". Die meisten angebotenen Objekte liegen — warum wohl? — im Süden oder Südosten; nach den letzten deutschen Luftangriffen werden diese Gebiete kaum noch als Sicherheitszone gelten können.

Unter der Spitzmarke „Kriegsverkäufe" wird sogar günstige Gelegenheit zum Erwerb eines „alten angesehenen Blattes" an der „Südküste" „unter Ausnahmebedingungen" angepriesen. Auch Hundeunterbringung im Sicherheitsgebiet wird angeboten, desgleichen ein Beruhigungsmittel für Hunde und Katzen bei Luftalarm.

Dazwischen die üblichen „Times"-Anzeigen etwa wie folgt: „Suche für verzweifelte arme Farey dringend abgelegte Kleider usw."; oder: „Kann jemand ein Heim oder Institut empfehlen, in dem ein Herr mittleren Alters von Trunkenheit geheilt werden kann?" Der Kriegseinschlag kommt wieder stärker auf dem Stellenmarkt zum Vorschein. Da werden für Staatszwecke Funker gesucht „zwischen 15 und 19 Jahren". Jüdische Emigranten, denen der Boden zu heiß wird, wollen Stellung in Uebersee oder wenigstens eine Ueberfahrt nach Amerika.

Den Hilferufen von Krankenhäusern oder Wohlfahrtsinstituten, die bekanntlich auf Betteln angewiesen sind, gewährt die „Times" immer noch reichlichen Raum. Ein Fonds zur Hilfe von Musikern macht bekannt, daß sich die Kriegsnot unter den Musikern vermehrt habe, die mit dem Ende eines Engagements auch am Ende ihrer Mittel seien. Die Shaftsbury-Gesellschaft sammelt für „6 000 Krüppel in den ärmsten Teilen Londons". Die Plutokraten in Westend kümmern sich nicht gern um die Slums!

Sehr interessant sind die Hotelanzeigen aus der Provinz. Kaum eine Anpreisung, die nicht als besonderen Anreiz das Wort „peace" enthält: „real peace" wahrer Frieden), peaceful conditions (friedlichste Verhältnisse) for cheer peacefulneß (herrliche Angelegenheit), unbelievably peaceful (unwahrscheinlicher Frieden). Wenn es danach ginge, haben die plutokratischen Herrschaften allesamt ein Ruhebedürfnis, das zu den kriegerischen Leitartikeln im Gegensatz steht.

Der Trumpf allen Komforts: „Ein ausnahmsweise besonders starker bombensicherer Schutzraum".

Der Vergnügungsteil enthält eine Riesenanzeige für einen aus Deutschland emigrierten jüdischen Sänger. Solche Juden machen noch immer gute Geschäfte. Im Finanzteil empfiehlt eine Gesellschaft in Philadelphia ihre „verständnisvollen Dienste für Transaktionen jeder Art". Unter den Buchanzeigen befindet sich kein einziges Kriegsbuch. Das Bedürfnis des Publikums nach dieser Art Lektüre wird wohl durch die Presse hinlänglich gestillt.

Die letzte Seite der „Times", wieder mit Kleinanzeigen gefüllt, enthält Schiffahrtsanzeigen, meist mit der Klausel versehen, daß Anlaufen oder Anfliegen von Häfen, Verspätungen oder Kursveränderungen vorbehalten bleiben (ergänze: auch Versenkung!) Londoner Hotels inserieren unter der Spitzmarke: „Es ist sicherer in London." Aber im Grunde fühlt man sich heute überall unsicher in London.

Der „Daily Telegraph", der früher beinahe so vornehm (und so langweilig) wie die „Times" zu wirken versuchte, hat jetzt auf der sonst für Nachrichten vorbehaltenen Vorderseite eine große Anzeige für einen Salatkrem mit der verheißungsvollen Losung: „Sie werden Ihre Butter nicht vermissen." Auf Seite 2 finden sich Inserate folgenden Stils: „Reinseidene Pyjamas! Diese weltberühmte Qualität wird es nicht länger geben. Reine Seide ist nicht mehr zu beschaffen." — „Bizeköniq-Rasierapparate. Bestellen Sie jetzt, ehe die Preise steigen!" Antischerben-Netze! Schützen Sie ihre Fenster mit diesen Luftschutz- und feuerfesten Stahlkästen."

Sichern Sie Ihr Bargeld, Juwelen, Versicherungspolicen usw. und nehmen Sie alles mit, wenn die Sirenen ertönen. Verbrecher- und Banditentum, Verzweiflung und Verstörtheit werden in England überhand nehmen, wie die Bischöfe Joanna Southcotts offen schreiben in Flugschriften an die Panacea-Gesellschaft. Kein Scherz!

Solche seftiererischen Anzeigen gibt es in englischen Zeitungen stets, freilich selten mit so bezeichnenden Texten. Ein Rieseninserat des Ernährungsministeriums mit dem Hinweis auf Kriegskochvorführungen und schließlich die Anpreisung einer Haarpomade für die Truppen, die gleichzeitig als Insektenfeind gilt.

Für 6 000 Krüppel in den Slums ist kein Geld vorhanden, aber die Kriegshetzer schicken ihre Kinder in Flugzeugen, „ehe es zu spät ist", nach Amerika. Das Banditentum soll durch Gesundbeten bekämpft werden, während die Katzen Schlafmittel erhalten. In den Anzeigen der „Times" spiegelt sich eine Geistesverfassung wider, die so recht zu den umgedrehten Wegweisern und den Horchkompanien eines Doof Coopers paßt. Eigennutz und Stumpfsinn regieren in England die Stunde!

„Von 50 deutschen Flugzeugen 110 abgeschossen"

Londoner Lügen überschlagen sich — „Unerhebliche Schäden in Portland"

Berlin, 12. August. Je größer die Niederlage, um so eifriger und frecher wird in London gelogen. Was Reuter jetzt über „Vernichtung der deutschen Luftwaffe" und „Unerheblichkeit" ihrer Angriffserfolge zusammenschwindelt, ist in seiner Art nichts Neues.

Es ist immer wieder dasselbe Manöver, mit dem man an der Themse die deutschen Erfolge ins Gegenteil zu kehren oder zum mindesten herabzusetzen versucht. Bezeichnend für die Unverfrorenheit und Dummheit des Londoner Nachrichtendienstes ist es, daß er sich dabei zu dem Satze versteigt: „Die britische Luftwaffe hat hiermit einen ihrer schönsten Siege seit Dünkirchen davongetragen." Selbst dem einzelnen muß es auffallen, daß hier wieder der Versuch gemacht wird, eine gewaltige Niederlage in einen „Sieg" umzulügen. Was Reuter damit an Leichtgläubigkeit und Dummheit der Welt voraussetzt, ist bezeichnend für die Frechheit seiner Propaganda.

Nach der bekannten Churchill-Methode, den Verlust eines kleinen Schiffes zuzugeben, wenn durch die Versenkung eines größeren der britischen Flotte eine empfindliche Schlappe erstanden ist, spricht Reuter auch nach der gestrigen Luftschlacht wieder von „unerheblichen Schäden", die England durch die deutsche Luftwaffe erlitten habe. In Portland seien nur ein paar zivile Häuser getroffen worden. Zwei Kriegsschiffe hätten „leichte Beschädigungen" davongetragen. Der angegriffene Geleitzug „sei ruhig auf seiner Bahn weitergezogen". Sperrballone seien überhaupt nicht abgeschossen worden.

Die Welt weiß, was sie von diesen Bagatellisierungsversuchen zu halten hat, nachdem die folgenden Ereignisse den vorsichtigen und zurückhaltenden deutschen Tatsachenberichten im bisherigen Verlaufe des Krieges nicht nur recht gaben, sondern in ihrem Ausmaß die knappen OKW.-Meldungen nur als Stichwort zu dem Geschehenen erscheinen ließen. Ebensowenig Glauben werden die Verlustmeldungen deutscher Flugzeuge finden. Reuter ergeht sich dabei in dem kühnsten Rechenexempel. Ein solch toller Irrsinn, von 110 abgeschossenen Maschinen zu sprechen, während vorher von 50 eingesetzten deutschen Flugzeugen die Rede war, kann eben nur passieren, wenn man so skrupellos darauflos schwindelt, wie der Londoner Nachrichtendienst es tut.

Die rechten Zauberkunststücke Reuters werden ergänzt durch reiche Berichte von „Augenzeugen", in denen auch das abgenutzte Mittel wieder gebraucht wird, mit sentimentalen, tränenrührenden Erfindungen den albernen Meldungen einen ebenso geschmacklosen Rahmen zu geben. So weiß Reuter mit Ach und Oh von Kindern zu erzählen, die bei einem Luftangriff dem Gottesdienst beiwohnten und Kirchenlieder sangen, als sie hinter einer Mauer Schutz suchten.

Mit solchen papierenen Erfolgen gewinnt man keine Kriege. Die englischen Siege werden auch dadurch nicht glaubhafter, daß Churchill dem Luftfahrtminister ein Glückwunschtelegramm für 60 abgeschossene Flugzeuge schickte. Solche albernen Mätzchen sind nur eine Wiederholung der „Begrüßung siegreicher Flanderkämpfer". Die Tatsachen sprechen eine härtere Sprache. Sie werden auch hier wieder nach der endgültigen Abrechnung Churchill das Geständnis abpressen — umsonst gelogen!

Ein schwarzer Tag für die Royal Air Force

Wie der Tommy von unseren Jagdfliegern zugerichtet wurde

Von Kriegsberichter Mittlers.

dnb. . . . 12. August. (PK.) Sondermeldungen des Drahtlosen Dienstes haben bereits dem deutschen Volke mit Stolz verkündet, daß am vergangenen Sonntag in mehreren größeren Luftgefechten zwischen englischen Jägern und angreifenden deutschen Jagdverbänden beispiellose Erfolge erzielt werden konnten. 89 englische Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane und Spitfire wurden dabei von unseren kampferprobten Flugzeugmustern Me 109 und Me 110 abgeschossen. Während unsere eigenen Verluste im Verlauf der gesamten Kämpfe als gering anzusehen sind, kann doch die Royal Air Force diesen Sonntag als dies ater (Schwarzer Tag) buchen.

Irgendwo an der französischen Küste liege ich hinter einem Scherenfernrohr. Klar und hell ist dieser Sonntagmorgen. Einzelne Haufen Wolken hängen am blauen Sommerhimmel. Auf dem grünen bis blau schillernden Wasser tanzen die weißen Gischtkämme. Möwen schießen hin und wieder scharf darüber hin. Ueber diesen auf und nieder hüpfenden Meeresspiegel gleitet der Blick zur Küste Englands, deren Kreidefelsen die bunstige Peripherie des Meeres scharf abgrenzen.

Hier liege ich an diesem Sonntag von morgens früh bis spätabends. Kaum merke ich die schwindenden Stunden, so bin ich gepackt von diesem Erlebnis, das dieser Tag mir bietet. Nicht eine Minute ist der Luftraum über dem Kanal und Südengland frei von unseren Flugzeugen. Jäger, Stukas, Aufklärer, dauernd wechselt das Bild, und jedesmal, wenn von drüben die englischen Jäger aufsteigen, kaum Höhe gewonnen haben, fängt der Tanz an. Der Tanz des Verderbens — des Todes. Dann kippen die Me's nach unten, stoßen in die feindlichen Schwärme, picken sich einen nach dem anderen dieser Engländer heraus. Einige werden von den Wolkenfetzen verschluckt, sind verschwunden, zersplittert.

Ein neuer Jagdverband kommt an. Wieder preschen die Jagdflieger nach unten, kurven in minutenlangen Kämpfen mit den Hurricanes und Spitfires herum. Nur annähernd kann das Scherenfernrohr vermitteln, was sich im Verlaufe dieser mit Luftkämpfen angefüllten Stunde alles dort drohen abspielt.

Neben mir liegen deutsche Infanteristen, Ostmärker, die haben ihre Ellenbogen in den Sand gesteckt, starren in die Luft, folgen den Flugbewegungen, lassen Vermutungen laut werden, was sich dort drüben über der englischen Küste noch alles tut.

Wie sich im einzelnen aber diese Luftkämpfe abspielen, zeigen beispielhaft die beiden Einsätze einer Jagdgruppe, der es gelang, acht englische Jäger und acht Sperrballone abzuschießen. Der Einsatzbefehl lautete: „Die über dem Hafen Dover stehenden Sperrballone herunterzuholen und anschließend auf freie Jagd zu gehen."

Zu spät haben die Engländer die Gefahr erkannt. Deutsche Jäger greifen die Sperrballone über dem Hafen an. Auch das Einsetzen der Flak kann nichts ändern. Schon brennen die beiden ersten Ballone, eine schwarze Rauchwolke, dann ein dunkelroter Feuerball, der größer und größer wird, zusammenfällt, erlischt. So werden acht dieser gefürchteten „Hindernisse" in wenigen Augenblicken in ein Nichts verwandelt. Flatternde Fetzen sind die Ueberreste.

Hoch über ihnen tauchen sechs englische Jäger auf, befinden sich in bester Schußposition. Auch dieser Vorteil hilft ihnen nicht. Zwei von ihnen müssen dran glauben. Das am Vormittag. Erst am Nachmittag gelingt es der Gruppe wieder, einen erneuten Einsatz zu bekommen. In der Zwischenzeit waren die anderen Verbände am Feind, stellten die englischen Jäger. Diesmal soll die Jagdgruppe als Schutz eines Stukaverbandes fliegen, der auf Schiffe an der südlichen Ostküste Englands angesetzt ist. Nördlich von Ramsgate soll dieser Geleitzug stehen.

Inzwischen haben sich die einzelnen Haufen Wolken verdichtet, so daß der Anflug äußerst erschwert ist. Sämtliche Jagdmaschinen stürzen durch die Wolken und mitten hinein in einen Verband von englischen Jägern, der über dem Geleitzug Sperre fliegt. Sofort beginnt der Kampf, das Schießen aus allen Rohren. Fast mit den Stukabomben zusammen fällt die erste Hurricane hinunter, ihr folgen noch vier weitere und eine Spitfire.

Hauptmann T. kann dabei eine Doublette schießen, 13. und 14. Luftsieg. Als einen kleinen Ausschnitt aus dieser großen Luftschlacht kann man diese Erfolge jener Jagdgruppe ansehen. Mit hartem Griff hat die deutsche Jagdfliegerwaffe der Royal Air Force den falschen Ruhm entrissen, die besten Jäger der Welt zu haben.

Die kommenden Tage und Wochen werden beweisen, was von dieser englischen Luftwaffe bleibt, wenn erst die deutsche Luftwaffe zum großen Schlag ausholen wird.

Politischer Mord auf dem Balkan

Die Tat griechischer Emissäre.

Rom, 12. August. Wie Stefani aus Tirana meldet, steht die unter griechischer Herrschaft lebende albanische Bevölkerung unter dem Eindruck eines furchtbaren politischen Mordes, der an der Grenze zwischen Griechenland und Albanien verübt wurde und in der Ciamuragegend große Empörung hervorgerufen hat.

Ein alter Vorkämpfer des albanischen Irredentismus, Daut Hoggia, ist auf albanischem Gebiet, dicht an der Grenze, ermordet worden. Die Leiche ist ohne Kopf aufgefunden worden, und man erfuhr später, daß die Mörder griechische Emissäre waren, die den Kopf nach Griechenland mitgenommen und den dortigen Behörden übergeben hätten. Weiteren Nachrichten zufolge ist der Kopf Daut Hoggias auf Befehl der griechischen örtlichen Behörden von Dorf zu Dorf getragen und öffentlich ausgestellt worden, um die in der Ciamuragegend wohnenden Albaner einzuschüchtern.

Daut Hoggia, der Vorkämpfer für die Befreiung jener unerlösten albanischen Gebiete, hatte jahrelang unter seinen Landsleuten außerordentlich aktiv für die Wiedervereinigung seiner engeren Stammprovinz mit dem Mutterlande Albanien gewirkt. Von den griechischen Behörden verfolgt, war er gezwungen gewesen, in Albanien Zuflucht zu nehmen, wo er des öfteren Todesdrohungen erhielt. Heute habe er, wie „Stefani" weiter meldet, mit dem Blut sein Leben als Patriot besiegelt. Aber sein Opfer werde nicht vergebens sein; denn die Nachricht des grauenvollen Mordverbrechens habe die Albanier im Ciamuragebiet tief aufgewühlt.

Es sei dies, wie „Agencia Stefani" hinzufügt, nicht die einzige Episode der griechischen Unterdrückungspolitik. Vor einigen Monaten wurde bei einem unweit von Ciamura ermordeten Albanier ein Zettel gefunden mit den Worten, daß das gleiche Schicksal alle jene Albanier treffen würde, die die Hoffnung hätten, ihr Vaterland von der griechischen Herrschaft zu befreien.

Viele Einwohner sind gezwungen, nach Albanien zu flüchten, um sich den unerträglichen Verfolgungen zu entziehen. Die griechischen Behörden gehen sogar so weit, wie aus zahlreichen verbürgten Zeugenaussagen hervorgeht, die Behauptung aufzustellen, daß die Italiener bald aus Albanien verjagt würden.

Aber, so schließt die Stefanimeldung, weniger denn je seien die Einwohner Ciamuras gewillt, sich vor der griechischen Unterdrückung zu beugen.

„Wer Albanien anrührt, trifft Italien!"

Die Spannung Rom-Athen.

hn. **Rom**, 13. August. Wie schon seit vielen Wochen, hat die Londoner Alarmpropaganda auch in den letzten Tagen wieder Gerüchte über angeblich schwere Zwischenfälle an der albanisch-jugoslawischen Grenze verbreitet. Die albanische Bevölkerung habe rebelliert. Italienische Offiziere seien von unbekannten Tätern erschossen worden. Die Italiener hätten zur Strafe dafür drei albanische Dörfer in Brand gesteckt.

Selbstverständlich ist von den Meldungen, mit denen London Konfliktstoff zwischen Italien und Jugoslawien anzusammeln will, kein Wort wahr. Indessen scheint es englischen Agenten gelungen zu sein, auf der griechischen Seite ein Verbrechen anzuzetteln, dessen Folgen noch nicht übersehen werden können. Die durch den am Sonntagabend veröffentlichten, in der gesamten italienischen Morgenpresse Wort für Wort aber kommentarlos wiedergegebenen Bericht der Stefaniagentur bekanntgewordenen Umstände des Mordes an einem albanischen Nationalisten deuten darauf hin, daß gewisse Kreise Griechenlands von neuem jene Umtriebe begünstigen, die schon einmal im Jahre 1923 zu einem schweren Konflikt zwischen Rom und zur zeitweisen Besetzung Korfus durch italienische Truppen führten. Der Athener Berichterstatter des „Popolo di Roma" erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Griechenland vor nicht zu langer Zeit, als man noch an den englischen Sieg glaubte, ganz ernsthaft von einem „Königreich Epirus" gesprochen hatte, zu dem Albanien geschlagen werden sollte. „Das amtliche Griechenland hat später aus Angst geschwiegen", fährt der italienische Korrespondent fort, „aber die Umtriebe gehen weiter. Ueberdies wird immer offenkundiger, daß die 200 sehr fassungskräftigen Zelltreibstofflager, die in den letzten 2 Jahren an den strategischen Punkten der griechischen Küste und der Inseln zum Teil unterirdisch angelegt wurden, für die englischen See- und Luftstreitkräfte bestimmt sind." Im Verhältnis Griechenlands zu Italien scheint also mehr als eine Frage offen zu sein.

Der jüngste Zwischenfall läßt die Forderung nach den Verantwortlichen laut werden. In den politischen Kreisen Roms wird betont: Wer an Albanien rührt, hat es mit Italien zu tun! Wenn England, so wird hinzugefügt, griechische Stützpunkte in seine Hand zu bringen versucht, findet es sich Italien gegenüber.

Der Generalstatthalter für Albanien, Giacomoni, der seinen Urlaub in Oberitalien verbrachte, ist am Sonntagnachmittag nach Rom berufen worden und wird voraussichtlich unmittelbar nach Tirana zurückkehren.

An maßgebender Stelle wird die Ueberreichung eines diplomatischen Protestes in Athen als wahrscheinlich bezeichnet.

Zu Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank ernannt

Berlin, 12. August. Durch einen Erlaß des Führers vom 2. August 1940 ist der Präsident der Deutschen Reichsbank ermächtigt worden, bis zu zwei Mitglieder des Reichsbankdirektoriums zu Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank zu bestellen. Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, hat demzufolge die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums Reichsbankdirektor Emil Puhl und Ministerialdirektor Kurt Lange zu Vizepräsidenten der Deutschen Reichsbank bestellt, und zwar Herrn Puhl zum geschäftsführenden Vizepräsidenten und Herrn Lange zum stellvertretenden Betriebsführer.

Mit Rücksicht auf den erweiterten Aufgabenkreis in der Deutschen Reichsbank ist Vizepräsident Lange von seinem Amt als Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium entbunden worden. Die von ihm geleitete Hauptabteilung IV des Reichswirtschaftsministeriums ist seinem bisherigen Vertreter, Ministerialdirigent Ludwig Klucki, übertragen worden, der gleichzeitig vom Führer zum Ministerialdirektor ernannt worden ist. Vizepräsident Lange steht gemäß einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers auch weiterhin als Sonderbeauftragter für die Gebiete des Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesens zur Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums.

Luftschlacht über dem Kanal und Dover

Spitfire beschoß wieder eine Seenotmaschine — Von deutschem Jagdschutz niedergekämpft

dnb. . . . . an der französischen Küste, 12. August (PK.) **Dies war wahrhaftig ein großer Tag. Ein schwarzer Tag für die Briten allerdings, ein Großkampftag, der für uns seine Krönung dadurch erfuhr, daß, noch während unsere Jäger hin und zurück über den Kanal jagten, der deutsche Rundfunk seine Sondermeldung von den bis dahin abgeschossenen 73 englischen Flugzeugen gab. Und während der Lautsprecher das Englandlied ertönen läßt, sitzen wir zusammen und zählen die letzten Abschüsse, kontrollieren die letzten Meldungen und warten auf die nächsten Berichte der Gruppenkommandeure und Geschwaderkommandeure. Der Wehrmachtbericht wird eine noch bedeutend höhere Zahl von Abschüssen englischer Flugzeuge melden.**

Freie Jagd

Acht Uhr früh: Strahlendes Sommerwetter, blauer Himmel über dem Kanal und drüben hebt sich ganz deutlich die weiße Steilküste der englischen Insel ab. Man kann bei solch guter Sicht kaum glauben, daß es noch 34 Kilometer bis zur anderen Küste sind. Man erkennt die Häuser von Dover und Folkestone, sieht die schlanken Masten der Funktürme von Dover und verfolgt die Fahrt unserer Räumboote der Kriegsmarine, die das Meer nach Treibminen abkämmen. Die Befehle sind längst den verschiedenen Jagdgeschwadern und Gruppen übermittelt. Die ersten Staffeln jagen hinüber nach England. „Freie Fahrt", lautet der Befehl. Die Me.'s stürmen hinüber und packen den Feind, wo sie ihn treffen. Kampfgruppen sind ebenfalls unterwegs. Sie wollen einen Geleitzug in der Themsemündung angreifen.

Weitere Jagdgeschwader bilden hierfür den Jagdschutz. In 3000 Meter Höhe rasen die Jäger in Richtung West. Zu gleicher Zeit brausen unsere Jäger kreuz und quer über Südengland, hin und zurück über den Kanal — erste Feindberührung:

Sechs Spitfires wollen von unten unsere Jäger übersteigen und schon setzt eine wilde Kurbelei ein. Sechs Spitfires stürzen hinüber, schießen brennend in die Tiefe und gleichzeitig prasseln die schweren Brocken der deutschen Kampfflugzeuge auf einen 8000-Tonner, auf ein englisches Torpedoboot und einen 2500-Tonner. Gurgelnd schließt sich das Wasser des Kanals über Schiffen und Flugzeugen. Eine Stunde später: Wieder jagen unsere Verbände hinüber, frische Gruppen fegen über die englischen Fliegerhorste und da — da ist wieder der Feind. Die deutschen Jäger greifen an, unter ihnen liegt eine dichte Wolkendecke und sämtliche englischen Spitfires nehmen den Schwanz hoch, jagen mit vollaufenden Motoren in die Wolken. Jawohl, sie nehmen Reißaus. Nicht eine einzige englische Staffel will sich stellen. Himmelherrgott, und da faselt der englische Rundfunk immer noch von der britischen Luftüberlegenheit. Aber die englischen Jäger türmen — selbst über ihrem eigenen Gebiet, über Südengland und über ihren eigenen Fliegerhorsten, die sie, so scheints, schon jetzt nicht mehr verteidigen und schützen können. Und dabei haben wir überhaupt noch gar nicht richtig angefangen. Wir vergleichen die Berichte der Geschwader: Bei diesem zweiten Einsatz keinerlei Feindberührung. Die Jäger haben zwar noch rasch einige Sperrballone bei Dover in Brand geschossen.

Deutsches Seenotflugzeug von britischen Luftpiraten beschossen

Neue Befehle jagen durch Draht und Funk zu den Verbänden. Stukagruppen und Kampfverbände werden angesetzt. Wenn sich kein britischer Jäger mehr zeigt, dann werden wir ihnen eben den Laden so vollschmeißen, daß er sich umsehen soll. Wieder jagen unsere Verbände nach Nordwesten.

Unsere Seenotflugzeuge, die langsamen, unbewaffneten Maschinen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes, kreuzen zwischen Kanalmitte und französischer Küste. Mit brennenden Augen verfolgt man am Scherenfernrohr den Fortgang der Luftschlacht. Ueber dem Kanal erscheint eine dicke Bristol-Blenheim. Schon stürzte sich die erste Me. 101 auf ihr Opfer. Einen Augenblick später zieht die Blenheim mit starker Rauchwolke abwärts, schlägt auf See auf. Zwei Minuten später rasselt es auf dem Gefechtsstand der Fernschreiber. Eine Meldung fliegt auf den Tisch: „12 Uhr. Eine deutsche Seenotmaschine umkreist die um 11.58 Uhr abgeschossene Blenheim." Es ist unmöglich, mit dem Glas die Vorgänge weit draußen auf See zu verfolgen. Eine zweite Meldung berichtet: „12.25 Uhr: Ein deutsches Rettungsboot hat die Stelle des 11.58 Uhr abgeschossenen englischen Fliegers erreicht." Man sieht das deutsche Seenotflugzeug immer noch über der Absturzstelle kreisen, also müssen wohl Engländer in der Nähe herum schwimmen. Da tauchen drei kleine Punkte auf, nähern sich schnell dem deutschen Flugzeug. Die Seenotmaschine macht kehrt und zieht sich schnell zurück. Und da erscheinen deutsche Jäger — eine Spitfire stürzt brennend ab, eine zweite folgt hinterher und dann fällt auch Nummer 3 mit schwarzer Rauchfahne in den Kanal.

Noch ahnt man nicht die Zusammenhänge: Sollten etwa diese Lumpen wieder unsere Seenotflugzeuge angegriffen haben? Ein paar Stunden später steht man auf einem Feldflugplatz und vernimmt von dem Flugzeugführer folgende unglaubliche Geschichte: Die deutsche Seenotmaschine, eine wie üblich weiß angemalte mit dem Genfer Roten Kreuz versehene und unbewaffnete Maschine, bemerkt während der Luftschlacht, wie ein Flugzeug ins Meer stürzt. Sie hält augenblicklich auf die Unglücksstätte zu und erkennt die englische Kokarde an den im Wasser schwimmenden Flugzeugtrümmern. „Ich sah drei Flieger mit den Wellen kämpfen", so erzählt der deutsche Flugzeugführer, „und wußte, daß es Engländer waren. Um den in Seenot befindlichen Fliegern zu helfen, ließ ich in etwa 30 Meter Höhe ein Schlauchboot abwerfen, nachdem ich die Windrichtung festgestellt hatte. Das Boot trieb ganz langsam auf die Flieger zu, anscheinend aber hatten sie nicht mehr die Kraft, das Gummiboot zu erreichen. Einer von den englischen Fliegern blutete stark am Kopf, sie hatten wahrscheinlich Verletzungen erhalten. Ich flog auf eine deutsche Marineküstenstation und dirigierte das Motorboot an die Unglücksstelle, die ich dort umkreiste. Als das deutsche Motorboot auf 300 Meter heran war, erschienen plötzlich mehrere Spitfiremaschinen. Eine Spitfire jagte auf meine Maschine zu und eröffnete augenblicklich aus allen Rohren das Feuer. Ich machte sofort kehrt und flog in Richtung deutsche Küste. Mein Bordmechaniker war schwer verwundet worden, meine Maschine erhielt etwa 30 Treffer, wie ich jetzt festgestellt habe. Wiederum haben also diese Lumpen ein deutsches Seenotflugzeug, das unter dem Schutz des Deutschen Roten Kreuzes steht, angegriffen und beschossen. Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Als dieser verbrecherische Angriff nämlich geschah, befand sich gerade eine Rotte deutscher Jäger über der Seenotmaschine. Der heimtückische englische Angriff geschah so unglaublich schnell, daß er nicht sofort gestoppt werden konnte. Aber diese deutsche Jagdrotte stürzte augenblicklich auf die drei Spitfiremaschinen los und die Briten nahmen ihr wohlverdientes Schicksal in Empfang. Sie wurden alle drei abgeschossen.

Abgeschossene britische Flieger aus Seenot gerettet

Eine Genugtuung für uns alle, die wir erleben mußten, wie in wenigen Wochen nicht weniger als sieben unbewaffnete deutsche Sanitätsflugzeuge von britischen Luftpiraten abgeschossen wurden. Es war schon nachmittags, als der deutsche Flugzeugführer dies berichtete. Sein verwundeter Kamerad befand sich in einem Marinelazarett und da meldet der Fernsprecher, daß zwei englische Flieger eingeliefert wurden, dieselben, die aus der abgeschossenen Blenheim durch das deutsche Motorboot und die deutsche Seenotmaschine gerettet werden konnten.

Eine Viertelstunde später stehen wir am Krankenbett des schwer verletzten deutschen Bordmechanikers. „Professor Bier" steht draußen auf einem kleinen Schild am Eingang in diese Abteilung Schwerverwundeter. Totenblaß liegt der deutsche Flieger in seinem Bett. Mehrere Maschinengewehrgeschosse haben das linke Knie völlig zerschmettert. Wahrscheinlich wird man das Bein amputieren müssen. Eine Wut ohnegleichen überkommt einem, wenn man bedenkt, daß dieser tapfere Flieger ein Krüppel zeitlebens sein muß, weil ein deutsches Seenotflugzeug englische Flieger retten wollte und auch gerettet hat.

Ein paar Schritte weiter und man steht vor einem kleinen Zweibetten-Zimmer. Hier liegen die beiden geretteten Engländer. Man tritt ein und sieht die beiden Engländer, die zwar Brandverletzungen am Kopf erlitten haben, denen es aber sonst ganz gut geht, und die sicher bald wieder genesen werden. „Dies ist der deutsche Flugzeugführer, der Ihnen das Schlauchboot zugeworfen hat und dessen Kamerad von ihren Spitfires schwer verwundet wurde", übersetze ich. Der eine Flieger streckt dem deutschen Flugzeugführer seine Hand entgegen: „You were very kind and I thank you very much." (Sie waren sehr gütig, und ich danke Ihnen sehr.)

Man fragt weiter und möchte wissen, wie es möglich ist, daß immer noch deutsche Seenotmaschinen von Spitfiremaschinen beschossen werden. Der Engländer schweigt eine lange Zeit, dann sagt er:

„Ihre Sanitätsmaschinen sind sämtlich mit Waffen ausgerüstet, und deswegen werden Ihre Sanitätsmaschinen angegriffen."

„Haben Sie jemals eine deutsche Seenotmaschine mit Waffen gesehen? Das ist eine Lüge und Erfindung Ihres Propagandaministeriums."

„Nein, ich habe das nicht selbst gesehen, man hat es nur erzählt. Ich bin Reserveleutnant und weiß, daß wir es mit anständigen Gegnern zu tun haben", antwortete der Engländer. Er ist sehr erstaunt, zu hören, daß unsere Seenotmaschinen bereits eine ganze Anzahl englischer Flieger gerettet haben und daß er nicht der erste ist.

„Sie haben großes Glück gehabt, daß Sie über dem Kanal abgeschossen wurden und nicht wie die gestrige Blenheim, die aus 200 Meter Höhe hier in der Nähe sich in die Erde gebohrt hat."

Der Engländer stöhnt leise auf. „Ja, Peter, dieser verdammte Krieg." Peter, der andere gerettete und gefangene Engländer, antwortet nicht. Er hat sein Gesicht zur Wand gedreht; dann hört man nach langer Weile ein halbunterdrücktes Fluchen. Der Engländer schien erschöpft. Dann bat er noch, daß er seine goldene Uhr behalten dürfe und war sehr beruhigt, als er merkte, daß er bei anständigen Leuten untergebracht war, die ihn und seinen Kameraden nicht nur vom Tode des Ertrinkens retteten, sondern noch für ausgezeichnete ärztliche Betreuung sorgten.

„Sie werden ihren Krieg haben!"

Die Luftschlacht aber ging inzwischen weiter und ein englischer Jäger nach dem anderen mußte ins Gras beißen. Leider wurde dann aber die Sicht schlecht, Wolkenberge schoben sich über der englischen Steilküste zusammen, die im Dunst verschwand. Als dann nachmittags die erste Sondermeldung des Deutschen Rundfunks bekanntgegeben wurde, jagten immer noch deutsche Maschinen über den „Bach". Der Brite wird jämmerlich zusammengeschlagen werden. Oder sollte er wirklich noch in seinem blutigen Dilettantismus meinen, daß er der Herr Europas sei? Den englischen Fliegern aber mag heute ein Licht aufgegangen sein, was ihnen und ihrem Volk dieser Krieg noch bescheren wird. Herr Churchill wollte es ja so haben. Wie sagte der Führer vor einem halben Jahr? Sie sollen ihren Krieg haben und sie werden ihn bekommen. Der heutige Tag, die heutige Luftschlacht über dem Kanal war ein Teil davon.

Kriegsberichter Hans-Theodor Wagner.

Schläge gegen England

Von Erich Musch

Das war doch Churchills Glaubenslehre:
Britannia beherrscht die Meere . . .
Doch wie gesagt, das war einmal —
Jetzt pfeift es anders im Kanal!

Wo blieb es denn, das Schiffsgewimmel?
John Bull schaut ängstlich nach dem Himmel,
ob dort kein deutscher Bomber braust,
der seine Kähne arg zerzaust.



Es hagelt Stahl vor Englands Küste,
rasch wächst jetzt die Versenkungsliste.
Da, wo noch ein Geleitzug dampft,
wird von den Stukas er zerstampft.

Die Flottenmacht, auf die sie pochen,
hat sich schon lange feig verkrochen . . .
Die war mal Herrin übers Meer?
Das ist wohl aber lange her!

Tod und Verderben Englands Schiffen!
In hartem Stoß wird angegriffen . . .
Torpedos zischen . . Bomben splittern —
Wohlan, nun soll Britannien zittern!

Qualmende, brennende, sinkende Schiffe

Mit unseren Stukas über Wolken und Meer / Von Kriegsberichter Engstfeld

dnb. . . ., 12. August. (PK.) „Emil, wie hoch sind wir?" „Emil" — so nennt man bei den Stukagruppen den Flugzeugführer — gibt seinem „Franz" durch Kehlkopfmikrophon Bescheid: Etwa 2 600 Meter. Schon aber fegen links und rechts schmutzige Wolkenfetzen an unserer Maschine vorbei, bevor uns der Brodem wie eine Waschküche umhüllt. Wo sind die übrigen Stukamaschinen geblieben, mit denen wir von unserem Feldflughafen in der Nähe der französischen Küste starteten, um einen gemeldeten englischen Geleitzug anzugreifen? Noch hängt das Maschinengewehr in der Zuführung. Wenige Sekunden nur, dann zerreißt der Wolkenschleier, und als große Silhouetten vor dem klaren Blau des Himmels ziehen die übrigen Maschinen vor uns gegen den Feind. Wir sind eines der letzten Häschen dieser Gruppe dort oben über den Wolken, deren blendend weiße Fläche in die Augen sticht. Vereinzelte Wolkenlöcher gestatten uns einen Blick in die Tiefe: Noch ziehen die karierten Felder des Festlandes vorüber — da ist das Meer! Die bizarren Wolkenformen glätten sich zu einer flachen Ebene. Und schon gibt der flugerfahrene Führer unserer Maschine meinen Vermutungen recht. „Wir sind jetzt über dem Meer. Achtung vor Feindjägern!" Meinen Sitz lasse ich ein wenig aufwärts gleiten, um eine bessere Sicht zu gewinnen. Entsichert liegt das Maschinengewehr in meinen Händen. Da tauchen auch schon die ersten Jagdmaschinen auf. Doch mein Emil hat sie sogleich erkannt: „Backbord mehrere deutsche Jäger!" Nicht nur Backbord, lieber Emil. Auch Steuerbord. Einmal über, einmal unter uns. Jederzeit stoßen sie aus den Wolken hervor. Kaum hat der Heckschütze, der mit wachsamem Mißtrauen jede Bewegung der Maschine verfolgt, die schnittige Form des deutschen Messerschmittjägers erkannt, und wieder sind sie eingetaucht in den Wolkendunst unter uns. Man fühlt sich sicher im Schutze unserer flinken und angriffslustigen Jäger. „Wir sind nun dicht an der englischen Küste", wird mir von vorne gemeldet. Gut so. Der Zeiger meiner Armbanduhr rückt auf die festgesetzte Angriffszeit. Jeden Augenblick müssen wir nun stürzen. Noch aber tauchen wir im Gleitflug durch die Wolkenschicht. In giftigem Grün schimmert der Kanal. Wo sind die englischen Schiffe? Unsere Stukagruppe zieht eine Schleife nach dem Festland zu, wo als rote Flecken die Häuser von Ramsgate zu erkennen sind.

Ueber die schräge Tragfläche wandert mein Blick auf das Meer. Hurra, dort schwimmen die englischen Schiffe. Fünf oder sechs Kähne sind es wohl. Achtung, Flakfeuer! Schwarze Wölkchen ziehen unter unseren Maschinen vorüber. Wir sind über dem Ziel. In rasender Geschwindigkeit reißt mich die Maschine hinunter in die Tiefe.

Und jetzt springt der Haltgurt über meinen Schenkeln auseinander. So ein Pech. Ich hatte wohl die Klammern nicht sorgfältig befestigt. Während die Maschine im Steilflug auf das Ziel stürzt, ist es still in der Kabine. Nur meine Hände umklammern mit festem Griff die Verstrebungen an den Seiten. Dann preßt es mich zurück auf meinen Sitz. Die Maschine ist abgefangen.

Die Stimme des Flugzeugführers schallt mir in die Ohren: „Wie lag unsere Bombe?" Treffer. Wir haben getroffen, mitten hinein in das Schiff. Vielmehr war es hinten am Heck. Eine schwarze Rauchwolke schießt aus dem Frachter empor. Doch fast im selben Augenblick schießt auch am Bug eine Feuersäule hoch. Die Bomben der Stukamaschine hinter uns haben ebenfalls gesessen. Der Frachter sinkt. Qualmend und brennend versinkt er in die Fluten.

Heimwärts geht unser Flug, vorüber an dürren Schiffsmasten, die wie Gerippe aus den Fluten ragen. Riesige Oelflecken bilden die Gedenksteine für die englischen Schiffsgräber, deren Zahl vor der englischen Küste von Tag zu Tag steigen wird. Ganz flach ziehen wir über die grünen Fluten. Fast scheint es, unser Fahrgestell berühre die weißen Wellenkämme. Doch der Flugzeugführer weiß, daß wir noch 20 Meter hoch sind. Sicher kreuzen die deutschen Jäger. Ihnen haben wir zu danken, daß bei diesem Unternehmen kein einziger feindlicher Jäger eine Stukamaschine erreichte. Als sich unsere Gruppe vollzählig dem Flughafen nähert, steigt dort drüben schon wieder eine bombenbeladene Kampfgruppe gegen den Feind.

Das modernste Hotel Großdeutschlands

Der „Berchtesgadener Hof" eröffnet — Neues Gasthaus der Partei

ol. **München**, 12. August. In Berchtesgaden wurde jetzt das Hotel „Berchtesgadener Hof", das neuzeitlichste Hotel Großdeutschlands, eröffnet. Es ist durch einen großzügigen Um- und Erweiterungsbau aus dem früheren „Grand-Hotel und Kurhaus Berchtesgaden" entstanden, das am 15. Januar 1939 durch Reichsschatzmeister Schwarz für die NSDAP. erworben wurde. Mit dem neuen „Berchtesgadener Hof" ist hier, unweit des Obersalzberges, ein repräsentatives Hotel geschaffen worden, das, wie der „Deutsche Hof" in Nürnberg, den Gästen des Führers, in erster Linie diplomatischen Besuchern, eine entsprechende Unterkunft bieten soll, das darüber hinaus aber in weitestem Umfange der Allgemeinheit zur Verfügung steht und damit in seiner landschaftlich hervorragenden Lage mit dem herrlichen Blick auf Watzmann, Jenner und Hohen Göll und in seiner würdigen Ausstattung einen besonderen Anziehungspunkt für den deutschen Fremdenverkehr bildet.

Vor einigen Tagen hat der Führer zusammen mit dem Reichsschatzmeister das neugestaltete Hotel eingehend besichtigt und seine besondere Anerkennung über die geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Das neue Hotel ist ein typischer Vertreter der neuen deutschen Fremdenverkehrskultur. Bei Vermeidung jeglichen Luxus' ist dennoch auf die künstlerische Gestaltung der verschiedenen Räumlichkeiten der allergrößte Wert gelegt worden. Wirkungsvoll sind die großen, repräsentativen Räume, wie Empfangshalle, Speisesaal usw. Anheimelnd und zu behaglichem Bleiben ladend die Weinstube, licht und freundlich und mit vom Reichsschatzmeister persönlich angekauften Bildwerken lebender deutscher Künstler ausgestattet die schönen 120 Fremdenzimmer mit insgesamt 170 Betten. Auch ist alles getan, um den Hotelgästen bei schlechtem Wetter den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Ein geräumiges Lese- und Schreibzimmer sowie eine eigene Bibliothek gestatten ein angenehmes Verweilen. Bei schönem Wetter aber lockt der einzigartige Prachtblick auf die herrliche Berchtesgadener Alpenwelt von den weiträumigen, bis zu 1 000 Personen Platz bietenden Terrassen.

Daß die technischen Einrichtungen des Hauses, die Wirtschaftsräume, Kühlanlagen usw. aufs modernste eingerichtet sind, darf als selbstverständlich angenommen werden. Darüber hinaus aber hat das Hotel, entsprechend seinen besonderen politischen Zwecken die neuzeitlichsten Nachrichteneinrichtungen. Jedes Zimmer besitzt Fernsprechanschluß und einen Rundfunkapparat Ferner ist ein dem gesamten deutschen Fernschreibnetz angeschlossener Fernschreiber vorhanden. Weiterhin können durch entsprechende Kabelverlegungen unmittelbare Fernsprechanschlüsse mit Berlin und München geschaffen werden.

Nach den Plänen des Reichsamtsleiters Faerber wurde der gesamte Umbau von Innenarchitekt Professor Michaelis durchgeführt.



Das Gästehaus der Partei und des Führers in Berchtesgaden (Scherl-Bilderdienst-M.)

Neues aus aller Welt

In einen Dampfkessel gestürzt

München, 12. August. In Forchheim (Bayerische Ostmark) besichtigte der Betriebsführer der dortigen Papierfabrik bei einem Rundgang durch die Werksanlagen einen 12 Meter hohen Dampfkessel, um die dort vorgenommenen Reparaturarbeiten zu kontrollieren. Der 58jährige Direktor glitt dabei aus, stürzte in die Tiefe und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er noch am gleichen Tage starb. Ebenso wurde in Deining (Bayerische Ostmark) ein 21jähriger Maurer, der auf einem Kirchengerüst beschäftigt war, ein Opfer der Arbeit. Der junge Mann kam der Starkstromleitung zu nahe und blieb daran hängen. Trotz sofort unternommener Versuche, den Verunglückten zu befreien, hatte er bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach wenigen Minuten verschied.

Mutter von zehn Kindern ermordet

Stargard, 12. August. In einem Kiefendickicht in der Nähe der Kreisgrenze von Pr. Stargard wurde eine 48jährige Frau — die Mutter von 10 Kindern — ermordet aufgefunden. Der Täter hat die Frau vergewaltigt, ausgeraubt und dann getötet. Seine Beute waren 200 RM., 8 Kleiderkarten und ein Päckchen. Verdächtigt wird ein etwa 25- bis 30jähriger Mann, der in der gleichen Gegend bereits zwei andere Frauen überfallen und sich an ihnen vergangen hat. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

Straßenbahn stürzte Böschung hinunter

Ein Kind getötet — mehrere schwer verletzt.

Allenstein, 12. August. In rasender Fahrt sprang in Allenstein ein Straßenbahnwagen in einer Kurve aus den Schienen, durchbrach das Mauerwerk einer Brücke und stürzte eine Alleeböschung hinunter. Im Motorwagen befanden sich 12 Fahrgäste, von denen zwei schwer verletzt und vier leicht verletzt wurden. Ein sechsjähriges Kind, das an der Brücke stand, wurde vom Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Während die Schaffnerin eine schwere Schädelverletzung erlitt, blieb der Wagenführer wie durch ein Wunder unverletzt. Nach seinen Angaben hatte er sofort beim Hinuntersahren des Berges die Strom- und Handbremse gezogen. Als beide Bremsen versagten, setzte er den Standstreuer in Betrieb und schaltete den Rückwärtsgang ein, um den Wagen aufzuhalten, was ihm aber nicht gelang. Der Anhängerwagen kam durch Zerreißen der Kuppelung zum Stillstand und blieb auf der Stelle stehen.

Lippe Land

Wichtig für jede Hausfrau

Haushaltskonservierung in lackierten Schwarzblechdosen.

Eingehende Prüfungen und praktische Versuche im Laboratorium wie in Haushaltungen haben gezeigt, daß die zur Zeit für die Haushaltskonservierung verwendeten lackierten Schwarzblechdosen hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und Qualität sehr große Unterschiede aufweisen, und daß die vorhandenen, für Weißblechdosen bestimmten Verschlußmaschinen zum Verschließen von lackierten Schwarzblechdosen vielfach nicht ganz geeignet sind. Diese Umstände und der Mangel an Kenntnissen und praktischen Erfahrungen auf Seiten der Hausfrau, die doch noch in der Entwicklung befindlichen lackierten Schwarzblechdosen demgemäß richtig zu behandeln und zu verwenden, machen die größte Sorgfalt sowohl beim Einkauf wie bei der Benutzung der Dosen dringend erforderlich.

Die lackierten Schwarzblechdosen sind zum Konservieren von Fleisch, insbesondere von fettigem Fleisch und von Wurst, hinreichend geeignet, zum Einkochen von Obst dagegen gänzlich ungeeignet. Bei sehr sorgfältiger Konservierung wird die Lagerdauer von Fleischkonserven in lackierten Schwarzblechdosen mit etwa 6 bis 9 Monaten angegeben. Zum Einkochen von Gemüse ist es zweckmäßig, galvanisch verzinnte Blechdosen zu verwenden; diese Dosen ähneln den Weißblechdosen; äußerlich erkennbar sind sie an der matten, etwas stumpfen Blechoberfläche.

Aus den hier angedeuteten Gründen und auch deshalb, weil bei dem derzeitigen Entwicklungsstand die lackierte Schwarzblechdose im allgemeinen nur einmal verwendet werden kann, wird empfohlen, für die Haushaltskonservierung möglichst galvanisch verzinnte Blechdosen oder Glasgefäße zu verwenden. Im übrigen ist es ratsam, die alten und bewährten Konservierungsmethoden, wie Trocknen, Einlagern in Mieten, Kellern usw., ferner das Einsalzen, Einsäuern usw. in Gläsern, keramischen Gefäßen, Holzfässern, -kübeln und anderen Behältern nicht zu vergessen.

Schulungen der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag, 18. August, werden von der Deutschen Arbeitsfront in nachstehenden Ortswaltungen Schulungen durchgeführt:

In Schötmar, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Junkerhaus" für die Ortswaltungen: Schötmar, Retzen, Ehrsen-Breden, Werl-Aspe, Wülfer-Bexten und Lockhausen.

In Bad Salzuflen, vormittags 10 Uhr, im Kleinbahnhof „Kurpark" für die Ortswaltungen: Bad Salzuflen, Wüsten und Biemsen-Ahmsen.

In Lemgo, nachmittags 14 Uhr, im Gasthaus „Röding", Leopoldstraße, für die Ortswaltungen: Lemgo, Lieme, Brake, Dörentrup, Hörstmar, Bavenhausen und Kirchheide.

Teilnahmepflichtig sind Betriebsführer, Vertrauensräte, Amtswalter und alle Mitglieder der politischen Stoßtrupps.

Über 11 000 Kindergärten im Kriegsjahr 1940

Die NS.-Volkswohlfahrt hat auch im Kriege ihre umfassenden Maßnahmen für die Betreuung und Erziehung des Kleinkindes weitergeführt und noch ausgebaut. Die umfassendste Maßnahme stellen die Kindertagesstätten dar. Zur Entlastung der Landfrau wurden die Erntekindergärten geschaffen, deren Zahl von Jahr zu Jahr stieg. Neben den Dauereinrichtungen schuf die NSV. zahlreiche Hilfskindergärten, die am schnellsten und umfassendsten den augenblicklich anfallenden Bedarf decken sollen. Wie die Reichsreferentin für Kindertagesstätten in der NSV. im „Jungen Deutschland" mitteilt, unterhält die NSV. zur Zeit 8826 Dauerkindergärten und 2362 Hilfskindergärten. Betrug die Zahl der Erntekindergärten im Vorjahr nur 7200, so muß damit gerechnet werden, daß sich diese Einrichtungen in den kommenden Wochen bedeutend erhöhen werden. Schon in der äußeren Gestaltung der nationalsozialistischen Kindertagesstätten kommt ihre Aufgabe als erste Stufe der Erziehung zum Ausdruck. Immer sollen die Einrichtungen dem örtlichen Charakter Rechnung tragen. Neben der Erziehung steht die Gesundheitsführung an erster Stelle. Leider fehlt es heute überall an Fachkräften.

Der Führer hat gerufen – bringe dein OPFER
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Für die im ganzen Reich unbesetzten Arbeitsplätze von Kindergärtnerinnen konnten zu Ostern 1940 nur 25 Prozent vermittelt werden. Im weiten Maße mußten deshalb Hilfskräfte herangezogen werden, auch Abiturientinnen. Das Bestreben geht dahin, diese Mädel endgültig für diesen Beruf zu gewinnen. Darüber hinaus sind Ausbildungsbeihilfen und Freistellen erforderlich.

Messezüge zur Leipziger Herbstmesse

Zulassungskarten bis 17. August 1940 bestellen.

Für die Bewältigung des mit der vom 25. bis 29. August stattfindenden Leipziger Herbstmesse verbundenen Verkehrs setzt die Deutsche Reichsbahn wiederum Messezüge ein. Diese können nur von den Besuchern der Reichsmesse benutzt werden; die Inanspruchnahme der Messezüge ist vom Besitz eines Messeabzeichens, einer Aussteller- oder Arbeiterkarte und einer Zulassungskarte abhängig. Der Messebesucher muß sich die Zulassungskarte zu dem von ihm gewünschten Messezug bis zum 17. August bei der Fahrkartenausgabe seines Heimatbahnhofes oder bei den größeren MER-Reisebüros bestellen; die Abholung der Zulassungskarte soll drei Tage vor Abgang des Messezuges erfolgen. Die Fahrpläne über die Messezüge nach der Reichsmessestadt gelangen in diesen Tagen zur Verteilung.

Arbeitsmaiden helfen bei der Ernte

100 000 Kameradinnen sind auf den Bauernhöfen eingesetzt

„Guten Morgen! Aufstehn! Frühsport!" „Ja, regnet's denn nicht?" „Ich bin ja noch sooo müde." „Ach, wäre doch nur wieder Abend." So tönt es von allen Seiten des Schlafraums eines Arbeitsdienstlagers draußen am Rande des Dorfes. „Kinder, die Sonne scheint, schaut nur." Tatsächlich die Sonne ist da. Verflogen ist alle Schläfrigkeit. Im Nu sind alle aus den Betten, schlüpfen in die Trainingsanzüge und hinaus geht's zum Frühsport.

„Gott, ist die Welt schön." Die Sonne lugt durch die Tannen. Ihre Strahlen fallen gerade hinein in die Wiese, daß die Tautropfen wie Perlen aufblitzen. Das wird ein Tag. Heute geht's los. „Du, mein Bauer geht nachher aufs Feld zum Schneiden!" „Meiner auch." „Unser Korn ist schon geschnitten, da freut sich der Opa über die Sonne." „Wir müssen heute morgen erst noch die Bohnen einstampfen, aber heute nachmittag gehn wir auch aufs Feld."

Endlich ist es so weit. Wie lange haben sich die Arbeitsmaiden auf diesen Tag gefreut. Schon den ganzen Sommer über gehen sie zu „ihren Bauern". Während der Bauer das Feld bestellte, halfen sie der Bäuerin in Haus und Garten, in Stall und Hof. Später sind sie mit aufs Feld gegangen und haben Rüben verzogen und Disteln gestochen. Anfangs war die Arbeit ungewohnt. Aber Bauer und Bäuerin haben sie gut angeleitet, und nun geht die Arbeit nur so von der Hand. Das letzte Lied ist verklungen. Die Arbeitszeit beginnt. Und mit dem Nachklang der frohen Lieder im Herzen gehen die Arbeitsmaiden zu ihren Bauern. Am Nachmittag sieht man sie mitten unter den Bauern auf dem Feld. Rastlos schaffen sie wie die andern. Nur hin und wieder hebt sich ein rotes Kopftuch. Dann schaut die Arbeitsmaid auf, wischt sich den Schweiß von der Stirn und guckt, wo die Bäuerin und Lisa, die älteste Tochter vom Hof, arbeiten. Nein, sie steht auf der gleichen Höhe wie sie. Sie steht in der Arbeit nicht nach. Beglückt schafft sie weiter. Sie weiß, daß ihre beiden Hände am richtigen Platz schaffen. Sie weiß, daß sie gebraucht wird, und sie weiß, daß mit ihr 100 000 Kameradinnen auf den Bauernhöfen schaffen und mit frohem Herzen ihre jungen Kräfte einsetzen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Schulungstagung der DAF.

Die am Sonntagvormittag im „Haus der deutschen Arbeit" durchgeführte Schulung der DAF. wurde durch eine Feierstunde der Werkfrauengruppen der Betriebsgemeinschaften C. Pecher A.-G., August Fricke und Gebr. Klingenberg G. m. b. H. eingeleitet. Die Feierstunde stand unter der Dreiteilung: „Unsere Aufgabe, unser Führer und unsere Fahne" und hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck. Die Leitung lag in den Händen der Kreisbeauftragten für Werkfrauengruppen Pgn. Grete Kerpen.

Nach einleitenden Worten und einer Gefallenenehrung durch den Kreisschulungswalter ergriff Pg. Betz das Wort. Der Redner wandte sich in lebendiger und eindrucksvoller Weise an die erschienenen Betriebsführer, Vertrauensräte und Amtswalter, vor allem aber zeigte er den Schulungsteilnehmern den Weg der neuen Wirtschaftspolitik. In seinen Ausführungen legte Pg. Betz auch die wirtschaftliche Lage klar und zeigte an Beispielen die Richtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung. Diese Politik des Führers zu unterstützen, sich bis zum letzten für den Lebenskampf des deutschen Volkes einzusetzen, sei die Pflicht aller Volksgenossen. Die Ansprache wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Nachdem Kreisschulungswalter Pg. Fierlings noch mahnende Worte gesprochen hatte, wurde die Tagung geschlossen.

Unsere Glückwunschecke. Der Schuhmachermeister Louis Lehmann, Weinbergstraße 5, wird heute 75 Jahre alt. Der bekannte Mitbürger kann diesen Tag bei bester Gesundheit begehen. Wir gratulieren herzlich!

Fußgänger gefährden ihr Leben

Trotzdem wir erst kürzlich über die Leichtsinnigkeit vieler Fußgänger berichtet haben, mehren sich die Klagen über das verkehrswidrige Verhalten auf der Straße. Seit zahlreiche Kraftwagen aus dem Verkehr gezogen sind, glauben viele Bewohner, die immer noch bestehenden Vorschriften nicht mehr beachten zu müssen. Sowohl am Verkehrsturm beim „Lippischen Hof", im Brennpunkt des Verkehrs am Marktplatz und besonders auch an der Straßenkreuzung gegenüber der Post sind in den letzten Tagen viele Fußgänger beobachtet worden, die kreuz und quer über die Straße liefen. In verschiedenen Fällen war es den Kraftfahrern nur durch scharfes Bremsen möglich, Fußgänger vor dem Anfahren zu bewahren. Wir richten an alle, die es angeht, die Bitte, auf der Straße mehr Disziplin zu üben. Die Beamten der Polizei haben Anweisung, jeden Verstoß sofort zur Anzeige zu bringen. Wer unnötige Strafen vermeiden will, beherzige unseren Ratschlag!

Für die Müllgrube zu schade! Trotzdem immer wieder auf die Wichtigkeit der Sammlung von Altmaterial hingewiesen wird, gibt es leider noch Volksgenossen, die Konservendosen und dergleichen achtlos fortwerfen. So wird uns beispielsweise berichtet, daß vor einigen Tagen in einer Grube auf dem Königsberg mindestens 100 entleerte Konservendosen entdeckt sind. Wer leere Konservendosen nicht verwenden kann, gebe dem Zellenleiter der Partei Nachricht, der gern für Abholung sorgen wird.

Angefahren und verletzt. Kurz vor 20 Uhr wurde gestern ein Mann, der Pferde mit sich führte, an der Ecke Lange und Exterstraße von einem Kraftwagen angefahren und am Kopfe verletzt. Die Schuldursache wird noch geklärt.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Veranstaltungen der Badeverwaltung

Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von einem großen auswärtigen Musikkorps. Am Abend ist der beliebte Tanz im kleinen Saale des Kurhauses. — Ein besonders künstlerisches Ereignis bringt der Donnerstag mit dem Gastspiel des berühmten Schwarzmeer-Kosakenchors unter Leitung von Boris Ledkowski, von dem die Presse behauptet, daß man sich seinen Namen merken müsse. Der Schwarzmeer-Kosakenchor bringt in seinem Programm echt russische Musik, und zwar geistliche und weltliche Lieder, die uns bereits bekannt und vertraut sind, werden wir zu hören bekommen. U. a. „Lied der Wolgaschlepper", „Eintönig klingt das Glöckchen" usw. — und alles vorgetragen mit herrlichen Stimmen und dieser typisch-russischen Art des Chorgesangs, die eine magische Wirkung auszulösen imstande ist und die manche verwandte Saiten in uns anschlägt. — Karten sind ab Dienstag, nachmittags 16 Uhr, an der Theaterkasse erhältlich. (Fernruf 2363.)

„Heimliche Brautfahrt" im Kurtheater. Es wird noch einmal ganz besonders auf die am heutigen Dienstag, 20.15 Uhr, stattfindende Wiederholung des Lustspiels von Leo Lenz „Heimliche Brautfahrt" hingewiesen. Die Hauptrollen spielen Elisabeth Reinhardt und Heinz Scheepers.

Fluchtversuch des Häftlings. Wir berichteten vor einigen Tagen von einem Arbeiter G. W. aus Ehrsen, welcher ohne Grund seine dienstverpflichtete Arbeitsstätte verlassen hatte und deshalb in Haft genommen wurde. Nunmehr unternahm W. in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag einen Fluchtversuch. Am anderen Tage konnte der Ausreißer in der elterlichen Wohnung in Ehrsen wieder verhaftet werden. Ein kleiner Denkzettel wegen Sachbeschädigung beim Ausbruch dürfte nunmehr noch zu der zu erwartenden Strafe hinzukommen.

Märchenvorstellung im Kurtheater. Am Sonnabendnachmittag ging das Märchenspiel „Der Froschkönig" von R. Bürkner vor einem ausverkauften Hause in Szene. Hunderte von Kindern nahmen das stimmungsvolle Märchen mit großem Beifall auf.

„Ein Mann in den besten Jahren." Am Sonnabend wurde im Kurtheater die Komödie „Ein Mann in den besten Jahren" von Wiegand und Lerbs gegeben. Die Wiederholung dieser Komödie unter der Spielleitung von Dr. Wolrad Rube fand abermals vollste Anerkennung. Die Künstler des Lippischen Landestheaters ernteten für ihr treffliches Spiel starken Beifall. Zu diesem Erfolg trugen wesentlich bei: Ruth Wünsche, Wolrad Rube, Hugo von Kloiber, Valentin Klaus, Elisabeth Reinhardt, Else Hähnel, Elfriede Meurer und Friedrich Berger.

Arbeitstagung beider Ortsgruppen der NSDAP. Unter starker Teilnahme fand am Sonntagmorgen eine Arbeitstagung der Politischen Leiter der NSDAP. beider Ortsgruppen im Café Rheinland statt. Vor Beginn der Besprechung wurde etwa 30 Parteigenossen und -genossinnen nach der Vereidigung die Mitgliedskarte übergeben. Dann begann die eigentliche Arbeitstagung. Zunächst wurden den Amtswaltern wichtige Verordnungen zur Kenntnis gebracht. Mehr Zeit nahmen die Berichte und Anregungen zur Betreuung der Soldaten in Anspruch, denen sich kurze Berichte der Zellenleiter anschlossen. Besonders wichtig und interessant waren die Ausführungen über die bisher geleistete Erntehilfe und den noch zu erwartenden Einsatz. Nach Erledigung der vorliegenden Angelegenheiten hörten die Anwesenden einen interessanten Vortrag über die Machtgelüste Englands. Diesem Vortrag schloß sich ein verbindender Vortrag des Schulungsleiters an, der in aufschlußreichen Erläuterungen die Mittel und Wege des englischen Geheimdienstes in Vergangenheit und Gegenwart aufzeigte. Ein Kampflied und die Führerehrung beendeten diese lehrreiche Arbeitstagung.

Unsere Alten. Heute wird der Lehrer i. R. Friedrich Ottemeier, Ahornstraße 32, 71 Jahre und die Ehefrau Marie Meier, geb. Gast, Herforder Straße 58, 72 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Der Grundstock zum HJ.-Heim. Zu unserm Vorbericht über die Einweihung des HJ.-Heimes in der Nr. 216 vom 8. August wird uns ergänzend noch mitgeteilt, daß die Vorarbeiten und Planungen der Stadtverwaltung nicht erst seit 1937 aufgenommen wurden, sondern bis in das Jahr 1934 zurückreichen. Den ersten Grundstock zum Bau des HJ.-Heimes legte in finanzieller Hinsicht im Jahre 1935 aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens die Sparkasse der Stadt Lage mit einem Betrage von 8 000 RM. Ein Betrag, der bis zum Baubeginn mit Zinsen auf 9 000 RM. sich vergrößerte. Es wird uns weiter mitgeteilt, daß sich an den Ausschachtungsarbeiten im besonderen Maße auch die NSKOV. beteiligte. Wir bringen diese kleine Berichtigung um so lieber, als damit ganz eindeutig klargestellt wird, welch großes Interesse in allen Kreisen der Bevölkerung am Bau des Heimes bestand und noch besteht. (75)

Neue Kanalanlage fertiggestellt. Die Kleinkanalanlage am Sedanplatz ist nunmehr fertiggestellt. Nach Anschluß der verschiedenen Häuser wird dann endgültig der Schmutz aus den Straßenrinnen entfernt sein und für die vielen Passanten vom Bahnhof das Bild verbessert; schon jetzt ist diese Verbesserung erfreulicherweise festzustellen. Die letzten Anlieger sollten nunmehr ihre Abwässer alsbald einleiten. (75)

Verbesserungen auf dem Sedanplatz. Das Pflastermaterial für die Wegebefestigung über den Sedanplatz ist jetzt restlos angefahren. Zur Zeit sind jedoch leider die Pflasterer mit anderen vertraglichen Arbeiten beschäftigt, so daß erst Anfang kommenden Monats mit den Arbeiten begonnen werden kann. Wir berichten hierüber deswegen, weil wegen der lagernden Steine vielfach Anfragen an uns gelangten. (75)

Gemeiner Baumfrevel. In dieser Zeit, wo sich das Obst im Stadium der Reife befindet, sieht man täglich Personen an den Landstraßen, die das über Nacht abgefallene Obst auffammeln und für Ernährungszwecke verwerten. Leider muß man auch wieder die Beobachtung machen, daß sich stellenweise die Sammler mit dem Fallobst nicht zufrieden geben und versuchen, sich das noch auf den Bäumen befindliche Obst anzueignen. Hierbei geht man oft sehr rücksichtslos vor. An der Ehrentruper Straße wurden an mehreren Bäumen größere Aeste und Zweige abgerissen und ihrer Früchte beraubt. Da es sich hier um noch verhältnis-

Lemgo

Fröhlicher Abend im Schützenhaus

Wie herzlich die Verbundenheit zwischen den hier weilenden Urlaubern und der hiesigen Bevölkerung ist, bewies die Kameradschaftsfeier im Schützenhaus, die am Sonnabend von den beiden Lemgoer Ortsgruppen der NSDAP. veranstaltet wurde. Die beiden Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt, als die Kapelle mit gut gelungenen Konzertstücken die Veranstaltung einleitete. Herzliche Begrüßungsworte fand Ortsgruppenleiter Kohlmann für die Anwesenden, insbesondere aber für die erschienenen Gäste. Aus der abwechslungsreichen Vortragsfolge seien die Darbietungen der Tanzgruppe des Ballspielvereins und die von einem Chor zu Gehör gebrachten Lieder genannt. Eine besonders schöne Einlage bildeten die von einem Gast gezeigten Tänze. Der überaus starke Beifall war durchaus verdient. Zur weiteren Belebung des Abends trugen die Weisen der Kapelle bei, die bei Konzert und Tanz alle Besucher erfreute. In schönster Weise klang der Abend aus.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM. —.49

Die Uebungsflüge beendet. An den von der Lippischen Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter veranstalteten Jungtierübungsflügen war auch der hiesige Brieftaubenzüchterverein „Alte Hansestadt Lemgo" mit durchschnittlich über 100 Tauben beteiligt. Nach dieser „Vorschulung" erfolgt am kommenden Sonntag der erste Preisflug ab Hildesheim, der wiederum eine verhältnismäßig starke Beteiligung der hiesigen Brieftaubenzüchter vorsieht.

Unsere Geburtstagsecke. Ihr 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage die Kriegermutter Frau Luise Eikmeier, geb. Niewohner, Neuegrabenstraße 22. Wir gratulieren herzlich!

Schötmar

Appell der Kriegerkameradschaft

Am Sonnabendabend fand im Vereinslokal „Odeon" der Monatsappell der Kriegerkameradschaft Schötmar statt. Der Kameradschaftsführer Hansmeier wies einleitend darauf hin, daß die Appelle der Kriegerkameradschaft monatlich stattfinden. Es sei Pflicht aller Kameraden, hieran teilzunehmen. Er teilte ferner mit, daß der Kriegerkameradschaft vom Reichskriegerführer der Fahnennagel „Großdeutscher Reichskriegertag 1939" verliehen worden ist. Nach Bekanntgabe verschiedener Anordnungen wurden die Kameraden daran erinnert, daß am 17. und 18. August die zweite Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt wird. Als Sammler werden auch Kameraden der Kriegerkameradschaft eingesetzt. Auch diese Sammlung muß ein voller Erfolg werden! In einem Vortrag des Propagandawarts wurde der Einsatz der Kameraden besonders herausgestellt.

Ein aus Briefen von Frontkameraden zusammengestellter Bericht fand größtes Interesse der Kameraden. Der Fachwart gab einige Zahlen bekannt, woraus in eindeutiger Weise zu entnehmen war, wie groß die Aufgaben sind, die aus dem Erlös des Fechtwesens zu bestreiten sind.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde fleißig mit Zimmerstutzen geschossen. Der Erlös fließt in die Kasse des Fechtwarts. (79)

Eine Warnung! In der Nacht auf Sonntag ist in mehreren Häusern der mittleren Hindenburgstraße Lichtschein bemerkt worden. In andern Fällen hat man bei hellstem Licht abgedunkelt. Das sind grobe Verstöße gegen die Verordnung über luftschutzmäßiges Verhalten und werden schwer bestraft. Ebenfalls erfolgt in solchen Fällen eine Bestrafung, wenn Personen, anstatt sich in die Luftschutzräume zu begeben, in der Zeit des Fliegeralarms oder auch nur zeitweise draußen stehen. Das gilt für alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, also auch für diejenigen, die vorübergehend eine Aufsichtspflicht zu erfüllen haben. (79)

Horn

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen im Westen zeichnete sich der Obergefreite Kurt Nacke von hier durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich! (22)

mäßig junge Bäume handelt, dürfte sich der angerichtete Schaden sehr zum Nachteil in der Entwicklung auswirken. — An der Pivitsheider Straße wurden einige junge Bäume ihrer Kronen beraubt. Dieser gemeine Baumfrevel verlangt strengste Bestrafung. Wer Angaben über den oder die Täter machen kann, wolle diese der Schutzpolizei mitteilen.

Hinterbliebenenbetreuung der NSKOV.

Der Kreisamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer, Kreis Lippe, Pg. Hüttenbernd, hatte am Sonntagnachmittag die Hinterbliebenen-Betreuerinnen der NSKOV. des Kreises Lippe im Hotel „Reichskrone" zu einer Tagung zusammengerufen. Etwa 60 Betreuerinnen mit ihren Helferinnen waren dazu erschienen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Frau Siekmann sprach zunächst allgemein zu den Betreuerinnen über „Die deutsche Frau in der Frauenschaft und im Frauenwerk", wobei sie besonders die Aufgaben der deutschen Frau in der heutigen Zeit herausstellte. Der Kameradschaftsführer Pg. Müller, Ehrentrup, behandelte den „Aufgabenkreis und die Arbeit der Hinterbliebenen-Betreuerinnen" im besonderen. Die psychologische und wirtschaftliche Betreuung der Hinterbliebenen der Opfer des Weltkrieges und der des neuen Einsatzes ist vom Amt für Kriegsopfer der NSKOV. übertragen, welche in den Kameradschaften eine Betreuerin ernannt hat. Dieses Amt stellt hohe Anforderungen an die Frau, wenn sie ihrem Ehrennamen „Hinterbliebenen-Betreuerin" gerecht werden will. Schulung und Erfahrung weisen ihr den Weg. Die Kameradenfrau Blesch, Bad Salzuflen, gab in ihrem Referat: „Erfahrungen aus meiner Hinterbliebenenbetreuung" Wege und Möglichkeiten der praktischen Betreuung. Die Tagung gab in der theoretischen und praktischen Beleuchtung der Aufgaben der Betreuerin sehr viele Anregungen und Hinweise, die den Betreuerinnen in der praktischen Arbeit in den Kameradschaften sehr zugute kommen werden.

Der Kreisamtsleiter Pg. Hüttenbernd dankte zum Schluß herzlich den Betreuerinnen, die trotz weitester Wege und dringender Erntearbeit diese Tagung so zahlreich besuchten und damit bewiesen, daß sie ihr Amt als Betreuerin in rechter Weise verwalten werden.

Ein unschönes Bild. An der Woldemarstraße befindet sich gegenüber dem Güterbahnhof der Lagerplatz einer hiesigen Firma. Die Fläche wird verhältnismäßig wenig genutzt und ist daher mit allerlei Unkraut stark bewachsen. Die Firma wird dringend gebeten, für die Beseitigung des Unkrautes zu sorgen, da sich dadurch ein außerordentlich unschönes Bild ergibt. Infolge der getroffenen Einrichtung auf der städtischen Rasenfläche ist auch hier viel Unkraut vorhanden. Obwohl auch dies nicht sehr schön aussieht, haben wir Verständnis dafür, daß gerade diese Bewachsung aus gewissen naheliegenden Gründen nur erwünscht ist, womit diesbezügliche Anfragen erledigt sind. (75)

Eine üble Unsitte. Wir berichteten vor längerer Zeit einmal über die Ablagerung von Schutt an der Brücke des Friedhofweges. Inzwischen hat der Grundstückseigentümer sein Grundstück eingefriedigt. Weniger schön ist es allerdings anzusehen, wenn nunmehr von den an die Werre stoßenden Grundstückseigentümern in Ehrentrup der Schutt, Tapetenreste und dergleichen einfach in die Werre geschüttet werden. Sollte denn gar keine Möglichkeit bestehen, derartigen Schutt zu vergraben oder zu verbrennen oder in die Schuttgruben zu bringen? Es kann nicht oft genug gerade diese Unsitte öffentlich gebrandmarkt werden. (75)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Bei den Kämpfen im Westen zeichnete sich der Unteroffizier Ewald Althof aus Waddenhausen durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Feierstunde in Dörentrup

Auszeichnung für die Thonwarenfabrik von Reden.

In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde wurde am Sonnabend der Lippischen Thonwarenfabrik von Reden & Cie. in Dörentrup als erstem Betrieb im Kreise Lippe das Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit" durch den Kreisobmann der DAF. überreicht.

Neben Kreisobmann Müller waren Kreissozialwalter Klöpper, Kreispropagandawalter Fierlings und Ortsobmann Schnittcher erschienen. Unter den Gästen sah man auch den Stabsarzt Heermann, dem die gesundheitliche Betreuung der gesamten Gefolgschaft obliegt.

Nach einem Musikvortrag der Betriebskapelle und einer Ansprache des Betriebsführers Kölling, überreichte der Ortsobmann den Arbeitsjubilaren Otto Depping, Dörentrup, und Hans Brandt, Barntrup, Ehrenurkunden des Gauobmanns der DAF. für 25jährige Betriebszugehörigkeit.

Dann sprach Kreisobmann Müller über die Bedeutung des Leistungsabzeichens und über Pflichten, die jeder einzelne in der Heimat zu erfüllen habe. Danach überreichte der Kreisobmann dem Betriebsführer Kölling die Besitzurkunde für das oben genannte Leistungsabzeichen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am Sonntag feierte Frau Anna Rottschäfer, Adolf-Hitler-Straße 391, ihren 74. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! — Am heutigen Tage feiert der Mitbewohner Johann Siebert, Obere Straße 92, seinen 73. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Heidenoldendorf. Freude für jung und alt. Die Ortsgruppe der NSDAP. führte am Sonnabend und Sonntag zwei Veranstaltungen durch, die zur vollsten Zufriedenheit verliefen. In den Abendstunden des Sonnabends hatten sich Jungvolk und Jungmädel auf dem Marktplatz eingefunden, um Volkstänze und Lieder zum Vortrag zu bringen. Im Anschluß an diese Vorführungen fanden sich sodann die Bevölkerung und zahlreiche Gäste im Saale des Parteigenossen Hesse ein. Der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister sprachen herzliche Begrüßungsworte. Dann rollte ein Unterhaltungsprogramm ab, das an Reichhaltigkeit kaum zu überbieten war. Der BDM. erfreute mit Volkstänzen, die HJ. sang Volkslieder und zeigte kleine Vorführungen. Ein auswärtiger Veranstaltungsbesucher zeigte sein Können als Kunstpfeifer, während ein weiterer Gast mit humorvollen Vorträgen erfreute. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntags ging es dann zum Postteich. Auf reich geschmückten Pferdewagen fuhr die Dorfjugend zum Festplatz. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Zahlreiche Ueberraschungen für die Kinder sorgten für viel Freude. Auf allen vier Schießständen übten sich die Erwachsenen im Schießen. So verstrichen die Nachmittagsstunden im Fluge. (11)

Leopoldstal. Bitte an alle Einwohner. Mit der nun täglich früher eintretenden Dunkelheit und der damit in Zusammenhang stehenden Wohnungsbeleuchtung treten auch die Verdunkelungsmaßnahmen erhöht in den Vordergrund. Die hierüber erlassenen Bestimmungen und Verordnungen dürften nach fast einem Jahre Krieg wohl jedem Volksgenossen bekannt sein. Um so verwerflicher ist es, wenn diese von einzelnen Wohnungsinhabern immer noch nicht genügend beachtet werden. Jeder in dieser Beziehung gleichgültig und fahrlässig Handelnde sollte sich bewußt sein, daß auch der kleinste Lichtschein nicht nur das eigene, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen gefährden kann. Betont sei bei dieser Gelegenheit noch einmal, daß alle Volksgenossen nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet sind, Zuwiderhandlungen gegen die Verdunkelungsbestimmungen zur Anzeige zu bringen. Mögen alle, die es angeht, diese Warnung beherzigen, um sich vor Strafe zu schützen. (23)

Orbke. Geburtstag. Der Mitbewohner Ernst Stölting konnte gestern bei bester Gesundheit seinen 76. Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich! (85)

Leese. Hand gequetscht. Ein hiesiger Bauer wollte vor einigen Tagen einen beladenen Ackerwagen zurückschieben. Hierbei geriet die linke Hand zwischen Rad und Wagen und wurde gequetscht. (32)

Heiden. Aus der Kindergruppe. Am heutigen Dienstag versammeln sich die Kinder um 14 Uhr bei der neuen Schule zum Aehrenlesen. Es wird erwartet, daß alle Kinder daran teilnehmen.

Brake. Geburtstagsecke. Vor einigen Tagen konnten Frau Witwe Luise Höke ihren 80. Geburtstag und der Ziegler Fritz Richtersmeier seinen 86. Geburtstag feiern. Den Altersjubilaren nachträglich herzliche Glückwünsche! (32)

Brake. Unfälle. In einer hiesigen Möbelfabrik kam ein Hilfsarbeiter beim Fräsen von Holz, als ihm ein Stück Holz wegrutschte, mit der linken Hand der Fräse zu nahe, so daß er sich den Mittelfinger erheblich verletzte. — In einer Maschinenfabrik erhielt beim Lostreiben einer Radnabe durch Abplatzen der Vorhaltung ein Monteur einen Prellschlag auf die rechte Hand, wobei diese nicht unerheblich verletzt wurde. (32)

Bavenhausen. Hohes Alter. Der Landwirt F. Prüßner, Nr. 6, vollendet am heutigen Dienstag sein 84. Lebensjahr. Der geschätzte Dorfbewohner ist trotz seines hohen Alters noch recht rüstig und liest täglich mit großem Interesse die Zeitung. Wir gratulieren zum Geburtstag recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Reelkirchen. Im Kreise alter Kameraden. Die Kriegerkameradschaft Herrentrup hielt am Sonntag beim Kameraden Wallbaum einen Kameradschaftsappell ab. Kameradschaftsführer Kruse dankte zu Beginn den zahlreich anwesenden Kameraden, daß sie trotz der eiligen Erntearbeiten erschienen seien. Nach einem Rückblick auf die großen Geschehnisse im Kriegsjahr 1939/4 und mit der festen Zuversicht auf den Endsieg gab der Kameradschaftsführer eine Anzahl von Anordnungen bekannt, darunter die vom Reichskriegerführer getroffenen Anordnungen über Katastrophenbekämpfung. Für die Reichsstraßensammlung am 17. und 18. August 1940 stellten sich alle verfügbaren Kameraden gern und freudig zur Verfügung. Weiter wurde über die Aufgaben der Kriegerkameradschaften im Kriege gesprochen. Ferner wurde noch besonders auf Zurückhaltung gegenüber Kriegsgefangenen hingewiesen.

Erder. Unfall beim Mähen. Ein hiesiger Betriebsunternehmer wollte am letzten Sonntag neben seinem Hofe ein Stück Hafer mit einer Maschine mähen und zu dem Zwecke die Kettenstränge einhängen. Hierbei wurde er von einem Pferde geschlagen und mit solcher Wucht zurückgeschleudert, daß er einen Rippenbruch erlitt und in das Rintelner Krankenhaus geschafft werden mußte. (32)

Bösingfeld. Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde ein auf einem Bauernhofe beschäftigter polnischer Arbeiter festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Der Pole hatte sich einem Kinde gegenüber in unsittlicher Weise gezeigt. (32)

Wöbbel. Beförderung. Der Polizeiwachtmeister Ernst Bolte, Sohn des Rentners Heinrich Bolte, wurde mit Wirkung vom 1. August zum Oberwachtmeister befördert.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Feldwebel Fritz Hölscher, Wöbbel, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Mit Wirkung vom 18. 8. 1940 gelten für Lippe bis auf weiteres folgende Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse in Reichspfennig:

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 8; Blumenkohl, dtsch. Erz., I A, mind. 25 cm Durchm., je Kopf bis 38; I, mind. 18 cm Durchm., bis 35; II, mind. 15 cm Durchm., bis 21; III, mind. 12 cm Durchm., bis 14; Dicke Bohnen, dtsch., I, je 500 g bis 10 (10 Pfd. 95 Rpf.), II, bis 7; Stangenbohnen, in- u. ausl., bis 24; Bohnen, ausl., bis 18; Stangenwachsbohnen bis 26; Wachsbohnen bis 24; II (fleckige), bis 13; Buschbohnen I, m. F., bis 17; II, m. F., B-Ware, bis 11; I, o. F., bis 21; II, o. F., B-Ware, bis 13; Markerbsen, bes. gute Sorte, bis 29; Gartenerbsen bis 24; Felderbsen bis 19; Gewächshaus- und Kastengurken, Sonderklasse I A (Schlangengurken über 1 250 g), je Stck. bis 36; Gurken, ins., über 1 000 g (Haus- und Kastengurken), bis 33; über 750 g bis 80; über 500 g bis 25; Freiland-Salatgurken (Bomben) je 500 g bis 8; Gurken, boll., I, je Stck. bis 26; II, bis 23; III, bis 21; IV, bis 18; Einmachgurken I, 3—6 cm, je 500 g bis 33; II, 6—9 cm, bis 27; III, 9—12 cm, bis 18; IV, 12—15 cm, bis 15; V, 15—18 cm, bis 9; Krüppelgurken bis 6; Kohlrabi, blau, I, 8—10 cm Durchm., je Stck., bis 9; II, bis 6; weiß, I, bis 7; weiß, nicht unter 4 cm Durchm., bis 4; Möhren, o. L., dtsch. Erz., I, mind. 2 cm Durchm., je 500 g bis 8; II, bis 6; Kopfsalat, dtsch., I, mind. 200 g, je Kopf bis 9; II, bis 6; Endviensalat bis 10; Porree, geputzt und gestutzt, je 500 g bis 25; Radieschen (ein Bd. mind. 10 Stck.) je Bd. bis 5; (ein Bd. mind. 15 Stck.) bis 8; Schnittlauch je Bd. bis 5; Sommerrotkohl je 500 g bis 10; Sommerweißkohl bis 6; Stielmus bis 8; Suppengrün je Bd. bis 10; Peterstlie, 15 bis 20 Stengel, je Bd. bis 7; Knollensellerie, 5—8 cm Durchm., je Stck. bis 15; 8—10 cm Durchm., bis 24; über 10 cm Durchm., bis 26; Wirsing je 500 g bis 8; Tomaten, ausl., bis 27; dtsch., bis 27; Zwiebeln, inl., bis 11; ital., bis 17; Perlzwiebeln, weiß, nicht unter 1,5 cm Durchm., bis 32; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm Durchm., bis 17; Kartoffeln, inl. und ausl., runde und lange gelbe, je 500 g bis 6 (10 Pfd. 57) Preis ab 14. gültig.

Obst: Johannisbeeren je 500 g bis 27; Pfirsiche, Kabinettware, einschichtig in Seidenpapier gepackt, bis 60; dtsch., über 6 cm Durchm., bis 48; über 4,5 cm Durchm., bis 38; unter 4,5 cm Durchm., bis 30; ital., bis 35; Aprikosen, dtsch., über 3,5 cm Durchm., bis 55; unter 3,5 cm Durchm., Gütekl. B und unsortiert, bis 43; ital., bis 38; Edelpflaumen bis 33; Frühmirabellen bis 45; Edelfrühzwetschen (Bühler, Lübel, Sachsen, Zimmer-Edelfrühzwetschen), Edelfrühzwetschen (Lübel, Sachsen), Zwetschen) bis 34; Auslese, bis 36; Spätlinge, Ernteptlaumen, Roggenpflaumen, Ontario, Wasserlatsche bis 24; Reineclaude bis 28; Waldbeeren bis 45; Preiselbeeren bis 50; Kirschen, türk., bis 24; Aepfel: Klarapfel, weiß, baumreif, I A, mind. 6 cm Durchm., bis 42; A bis 35; Cox Orangen-Renette A bis 56; B bis 42; Preisgruppe I (Ananas-Renette), A bis 45; B bis 34; II (Schöner aus Boskop), A bis 30; B bis 21; III (Baumanns Renette), A bis 26; B bis 21; IV (Boikenapfel), A bis 22; B bis 15; V (Cellini), A bis 20; B bis 13; Kochäpfel (Wirtschaftsobst), A bis 14; B —; Fallobst (Aepfel), A bis 7; B —; Frühbirnen, I A, baumreife Ware, A bis 38; B —; A, A bis 25; B—; ital., bis 38; Birnen, Preisgruppe I (Alexander Lukas), A bis 45; B bis 34; B I (Bosts Flaschenbirne), A bis 30; B 21; III (Andenken an den Kongreß), A bis 26, B 21; IV (Clairgeaus Butterbirne), A bis 22, B bis 15; V, Kochbirnen, A bis 20; B bis 13; Fallobst (Birnen), A bis 9; B —; Wirtschaftsobst, Birnen, A bis 11; B —; Pilze, Pfifferlinge d. d. Handel bis 60, d. d. Sammler bis 50; Steinpilze und Champignons d. h. Handel bis 70, d. d. Sammler bis 60.



Rund um das Lipperland

Lippstadt. 1 000 neue Wohnungen entstehen. Kurz vor Kriegsbeginn wurde in Lippstadt vom Gauleiter, Reichskommissar Josef Wagner, der Grundstein zu einer großen Siedlung gelegt, die auf einem Gelände von rund 75 Morgen in über 600 Häusern 1 000 Wohnungen umfassen wird. Es handelt sich also in der Hauptsache um Einfamilienhäuser, die allen hygienischen und sozialen Anforderungen in vorbildlicher Weise gerecht werden. Trotz des Krieges konnte der erste Bauabschnitt zu dieser Siedlung planmäßig durchgeführt werden. Für 80 Siedler sind die Häuser nunmehr bezugfähig und werden in diesen Wochen bezogen. Für den gesamten Bau der Siedlung bis zu ihrer Vollendung sind vier Jahre vorgesehen. Man hofft, die weiteren Abschnitt in Angriff nehmen zu können.

Lübbecke. Störche treffen Reisevorbereitungen. Sobald der Wind über die Stoppeln geht, meldet sich bei unseren Störchen die Reiselust. In diesen Tagen kann man wieder die Storchenansammlungen beobachten, jenen „General-Appell", der das untrügliche Zeichen für den nahenden Fortgang der Störche ist. Die Tiere folgen einem geheimnisvollen Zwange, der sie sicher über Länder und Meere in wärmere Gefilde entführt. Während man lange über die „Routen", denen die Störche folgen, im unklaren war, haben gerade die letzten Jahre, auch dank der Bemühungen, die von Minden ausgehen, erfreuliche Aufschlüsse ergeben. Die planmäßige Hege des Storches, die Beringung, führte zu schönen Ergebnissen. So hat man früher geglaubt, aus den großen „Storchen-Versammlungen" schließen zu müssen, daß Freund Langbein „im Verband" auf die Reise gehe. Heute wissen wir, daß er „Einzelgänger" ist, daß die Jungstörche mit „Vorgabe" auf den „Afrika-Flug" geschickt werden. In der Regel machen sie sich bereits ein paar Wochen früher auf den Weg. Aber die Route ist nicht einheitlich. Grundsätzlich hat man zwei Flugwege festgestellt. Die wesentliche Route führt ins Rhein- und Rhonetal und dann über Marseille über das Mittelländische Meeer. Der Weg über Gibraltar ist nicht bestätigt. Sicherlich werden diese Routen von den Störchen wegen günstiger thermischer Bedingungen bevorzugt.

Ratingen. Ein schwarzer Storch, der aber doch weiß war. Zum großen Erstaunen der ganzen Bevölkerung ließ sich in diesen Tagen eine Reihe von Störchen — man zählte ihrer neun — in Ratingen zum Aufenthalt nieder. Die überaus seltenen Gäste, die sich auf der Wanderschaft befanden, machten es sich auf den Hausdächern bequem. Dabei hatte einer der Langbeinigen das Pech, in den Schornstein eines größeren industriellen Werkes zu fallen. Während die schmalen Glieder erfreulicherweise unverletzt blieben, färbte sich das schneeweiße Gefieder tiefschwarz. Ein Gefolgschaftsmitglied des Unternehmens befreite Freund Adebar aus seinem engen und schmutzigen Gefängnis. Der „Schwarze Storch" fand verständlicherweise eine noch stärkere Bewunderung als seine weißen und offenbar auch etwas verblüfften Artgenossen.

Ostbevern. Zwei Kinder vom Tode gerettet. Zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren, die im Mühlenteich in der Bauernschaft Vechtrup badeten, waren ins tiefe Wasser geraten und dem Ertrinken nahe. Dem 17jährigen B. Högemann, der sich angesichts der Gefahr kurz entschlossen ins Wasser stürzte, gelang es noch rechtzeitig, die beiden Ertrinkenden im letzten Augenblick zu retten.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(15. Fortsetzung)

Die Starre in Koßmann löste sich. Er schob ihre Hand weg und sagte rauh: „Du kannst mich nicht zum Verbrecher machen. Das alles ist Unsinn und Firlefanz."

Sie verbarg das Gesicht in den Händen. Tränen kamen zwischen den Fingern hervor. Er schob sie vor sich her bis zur Tür. „Bitte, beruhige dich. Ich will nicht haben, daß du dem Personal Anlaß zum Klatsch gibst."

Immer noch war seine Ueberlegenheit so groß, sein Wille so zwingend, daß sie sich fügen mußte. Sie trocknete das Gesicht und ging aus dem Zimmer. Er sah auf die wieder verschlossene Tür und verzog das Gesicht vor Schmerz, Verachtung, Wut, Angst und Entschlossenheit.

*

Nach dem vergeblichen Versuch, ihren Mann von einem wahnwitzig erscheinenden Schritt abzuhalten, verbrachte Gitta eine halbe Nacht zwischen Entschlußlosigkeit und unmöglichen Plänen. Sich ihrer eigenen Ohnmacht bewußt, erinnerte sie sich schließlich daran, daß draußen weit vor den Toren Berlins eine alte aufrechte Frau lebte, die stets einen Rat gewußt hatte: die Mutter. Und damit stand in ihr der Plan fest, die Mutter um ihre Meinung zu befragen und, wenn möglich, zum Eingreifen zu bewegen, bevor es zu spät war.

Frau Elisabeth d'Oleron, geborene von Buchwald, wohnte in einem kleinen Landhaus bei Werder am Großen Zernsee.

Ihre Beziehungen zu dem Schwiegersohn waren von jeher sehr kühl gewesen. Sie gestand sich zwar selbst ehrlich, daß Hannes Koßmann ihr imponierte mit seinem selbstsicheren und geraden Wesen, das fast wie altererbter Herrensinn wirkte, aber sie stieß sich immer an den Kanten seiner fälschlich als brutal angesehenen Haltung. Daß Koßmann den Ruf des verstorbenen Bankiers d'Oleron gerettet hatte, konnte sie nicht bestreiten. Aber das Wissen darum war niederdrückend. Sie ahnte dunkel, daß auch der ihr verbliebene Vermögensrest, von dem sie das kleine Landhaus in Werder kaufte und ihren Lebensunterhalt bestritt, Hannes Koßmann zu verdanken sei.

Der letzte und jüngste ihrer drei Söhne, der ehemalige Husarenleutnant und Kriegsoberleutnant der Flieger, Richard d'Oleron war im Winter 1918 mit zerschmetterten Beinen in ein Lazarett eingeliefert worden. Nach dem Heldentod der beiden älteren Söhne erschien es den Eltern als eine Gnade des Himmels, daß der Absturz der Maschine nur die Beine, nicht den ganzen Körper zerschlagen hatte. Aerztliche Kunst tat das ihre, und der letzte männliche Sproß des Hauses d'Oleron blieb am Leben, auch wenn seine Beine nur noch traurige Stümpfe waren.

Ein kleiner Zinsertrag, die Kriegsrente des Sohnes und sein geringes Einkommen aus einer bescheidenen Tätigkeit als Lektor für einen Berliner kriegswissenschaftlichen Verlag ergaben zusammen genug, um ein aller Sorgen freies Leben zu führen.

Die Beziehungen zwischen Mutter und Tochter waren nach und nach spärlicher geworden. Dafür war das Band zwischen den Geschwistern stets unvermindert zärtlich geblieben. Sie stritten nicht um konstruierte Probleme, sondern freuten sich der Tatsache, daß sie einander überhaupt noch besaßen.

Erst als Gitta am nächsten Vormittag im Wagen saß und über Potsdam nach Werder fuhr, kam ihr zum Bewußtsein, daß mit der Bitte an die Mutter auch eine Beichte verknüpft war. Gitta Koßmann saß in eisiger Erstarrung da, als ihre Gedanken an diesem Punkt verweilten, und fühlte Angst, Beklemmung und Entsetzen. Niemals würde die untadelige alte Frau verstehen, wie ihre Tochter sich so vergessen konnte. Gitta erschauerte und zog die Knie höher an den Leib, als wollte sie sich fröstelnd zusammenkauern. Und doch blieb kein anderer Weg, der ihr gangbar und erfolgversprechend schien, und kein Weg für ein fehlgegangenes Kind als der zur Mutter, die vielleicht stolz war, aber darum nicht weniger Mutterliebe und Mutterklugheit im Herzen trug.

Kurz nach zehn Uhr hielt der Wagen vor dem allein liegenden Hause. Sie stieg aus und eilte durch den kleinen Vorgarten auf die Tür zu, klingelte heftig und hatte kaum Zeit, den Gruß der alten Köchin zu erwidern, die der angestammten Herrin aus der schloßartigen Villa in eine kleine Hütte gefolgt war und mit Verwunderung das aufgeregte Wesen Gittas empfand.

In Hast legte der Besuch ab und trat in das Zimmer, in dem die Mutter zu lesen pflegte. Die Fenster gingen nach dem See hinaus und boten einen friedlichen Anblick. An dem einen saß eine alte, silberhaarige Frau und las. Sie wandte das Gesicht zur Tür hin, als diese plötzlich aufgerissen wurde und Gitta einließ.

„Guten Morgen, Mutter."

„Guten Morgen, Kind. Wie siehst du denn aus? Hoffentlich bringst du keine unangenehmen Nachrichten."

Gitta eilte auf die Mutter zu, ergriff ihre beiden Hände und küßte den Mund. Dann zog sie sich einen Stuhl unmittelbar neben ihre Mutter und setzte sich. Sie zitterte am ganzen Körper und hatte angstvoll aufgerissene Augen.

„Bitte, Kind, beruhige dich!" Die Stimme der alten Frau war gütig und beherrscht. „Und wenn es geht, dann berichte mir, was dich so außer Fassung gebracht hat."

„Mutter, es ist schrecklich." Gitta verließ ihren Stuhl und setzte sich auf die Fußbank vor ihrer Mutter, legte den Kopf auf deren Knie und begann zu weinen. Es war ein wildes, aufgelöstes Schluchzen, das in sich ungeheuerliches Leid mit einem wütenden Reuegefühl vereinigte.

Minuten vergingen ohne Worte. Die alte Frau legte ihre rechte Hand auf den Kopf der jungen, während die linke sanft die eine Wange streichelte. Dabei wurde das Weinen verhaltener.

„Willst du mir jetzt berichten, Brigitte?"

„Ja, Mutter." Sie sah auf und glaubte, noch niemals diese Augen so gütig gesehen zu haben. Einen Augenblick durchzuckte sie der Gedanke, daß vielleicht die verehrte und geliebte, aber auch ebenso gefürchtete Mutter ein weicheres Herz habe, als sie immer geahnt hatte. Dann wurde ihr bewußt, als sie der eigenen Kinder gedachte, eine rechte Mutter werde stets ihr verzweifeltes Kind mit offenen Armen empfangen, um aus den unerschöpflichen Tiefen mütterlichen Empfindens zu verschenken und zu verschwenden.

„Mutter, ich muß zuerst mich anklagen. Ich hatte alles vergessen und verachtet, was ich von zu Hause mitbekommen habe."

„Es ist nichts so schlimm, Kind, als daß man es mit gutem Willen wieder in Ordnung bringen könnte."

„Es gibt Dinge, die sich nicht wieder gutmachen lassen. Vor allem bei einer Frau. Ich weiß das erst seit ein paar Tagen."

„Wie soll ich das verstehen? Du wirst doch nicht — aber nein, das ist ausgeschlossen." Frau d'Oleron sah ihre Tochter entgeistert und abwehrend an.

„Doch, Mutter, ich habe es getan."

„Was? Du, du und ein anderer . . .?" Die Mutter konnte nicht weitersprechen.

„Darf ich dir einmal berichten?" Gitta war ruhiger geworden und fühlte das Bedürfnis, sich völlig aussprechen zu dürfen. Es kam ihr fast so vor, als sei das der einzige Weg, Sühne und Vergebung zu erlangen. „Bitte, Mutter, nimm es nicht zu schwer. Ich weiß ja jetzt, was es zu bedeuten hat, und bin auch darüber hinweg, mich selbst mit nichtssagenden Entschuldigungen zu beruhigen. Aber eine Erklärung wenigstens muß ich dir geben, wenn auch sie einen weiteren Schuldbeweis für mich enthalten mag."

Dann gab sie mit erschreckender Sachlichkeit, die fast frivol klang, für Gehör und Herz der Mutter aber durchschüttelt war von Reue und Verzweiflung, einen langen Bericht, der ähnlich wie bei der ersten Aussprache zwischen Hannes Koßmann und seiner Frau begann. Diesmal klangen die Worte aber anders, ohne Anklage gegen den Mann und voller Schuldgefühl für die Sprecherin selbst. Sie berichtete etwas umständlich, aber doch klar, wie es zu dem verhängnisvollen Mißverstehen in der jungen Ehe gekommen sei, welche Erklärungen sie jetzt endlich nach langen Jahren von Hannes erhalten habe und wie sie ohne Kenntnis von dem Herzen und den Wünschen ihres Mannes schließlich nach einer endlos scheinenden Zeit freudloser und vereinsamter Ehe sich einfach weggeworfen hatte.

Gitta erzählte bis ins einzelne genau ihre Unterredungen mit Hannes, dessen Urteil über sie, die Erschießung Kühlig', deren Folgen und die verhängnisvolle Entwicklung, die seit einer Woche die Dinge genommen hatten. Jetzt stand der öffentliche Skandal, ein Prozeß von nicht zu übersehender Auswirkung, eine Scheidung der Ehe, kurz der völlige Zusammenbruch vor der Tür, wenn Hannes Koßmann nicht noch in letzter Stunde davon zurückgehalten werde, falsch verstandenen Idealen nachzugehen und sich in die Bresche zu werfen, um das Leben eines wertlosen Individuums zu retten.

Als Gitta ihren Bericht beendet hatte, saßen die beiden Frauen schweigend da.

Im Herzen der jüngeren war Erlösung von einer drückenden Last und Angst vor dem Urteil der Mutter. Diese lehnte in ihrem Sessel und hatte die faltigen Hände kraftlos in den Schoß gelegt, während die Augen starr und glanzlos durch das Fenster über den See blickten. In dem Gesicht hatte sich kein Muskel verändert.

Die Tochter konnte das drückende Schweigen nicht länger ertragen. „Mutter, sprich doch wenigstens etwas, und wenn es noch so schwer für mich ist." Verzweiflung klang in der Stimme.

Da wandte sich der Kopf der alten Frau dem Gesicht der Tochter zu. Die Augen gewannen wieder Leben. Aber es war ein unheimliches Leben, düster, traurig, vorwurfsvoll und mitleidig zugleich. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hans Moser 60 Jahre alt. Der beliebte Komiker des deutschen Theaters und der Filmleinwand Hans Moser feierte dieser Tage während seiner Filmarbeiten in Zell am See seinen sechzigsten Geburtstag. In dem lieblichen Sommerfrischenort, wo die Terra derzeit den Film „Rosen in Tirol" dreht, haben den Jubilar die mitspielenden Darsteller mit einer Gratulation überrascht, der das Ständchen einer echten Bauernkapelle den schmetternden Auftakt gab.

Erfolgreiche Freilichtaufführungen in Warschau. Nachdem in Warschau auf dem Naturtheater im Belvedère-Park Goethes „Iphigenie" mit großem Erfolg wiederholt aufgeführt worden ist, werden die Gastspiele deutscher Künstler nun mit der Erstaufführung des Lustspiels „Das laute Geheimnis" nach Calderon von Wilhelm Ottenhausen-Edeler fortgesetzt.

Dichterspende für das Deutsche Rote Kreuz. Der deutsch-schweizerische Dichter Ernst Zahn hat den Betrag von 1 000 RM. für das Deutsche Rote Kreuz gestiftet.

Neues in Kürze

Die Mutter eines Gefallenen verhöhnt.

Das Bitterfelder Schöffengericht verurteilte eine aus Roitzsch stammende Frau, die die Mutter eines Gefallenen einer dritten Frau gegenüber mit den Worten „Der gönn' ich's" verhöhnt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis. Die gefühlsrohe Frau wurde sofort nach dem Urteil wieder ins Gefängnis gebracht.

Einen Taubstummen überfallen.

Der Pole Lovrotzki und sein Komplice Hergovich wurden von der Oldenburger Strafkammer zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt, da sie in der Dunkelheit einen Taubstummen überfallen und ihm die Brieftasche entrissen hatten. Sie hatten den Ueberfallenen vorher in einer Gastwirtschaft bemerkt und waren ihm dann vorausgeschlichen.

Pole verging sich an einem Kinde.

Danzig, 12. August. Die Jugendschutzkammer des Landgerichts Elbing verurteilte den polnischen Landarbeiter Johann Mattzak zu einer Zuchthausstrafe. Der Pole, der einem Bauern im Kreise Rosenberg zur Arbeit zugewiesen war, überfiel im Stall die 13jährige Pflegetochter des Bauern und beging an ihr ein Notzuchtverbrechen.

Sportnachklang vom letzten Sonntag

6:4-Sieg und 2:8-Niederlage der Badestädter

Der BfL. Salzuflen, der am Sonnabend und Sonntag mit zwei Spielen sein freundschaftliches Spielprogramm fortsetzte, kämpfte mit wechselndem Erfolg. In dem am Sonnabend auf dem Sportplatz in Salzuflen stattgefundenen Kräftevergleich mit dem Ballspielverein Bustedt gab es im Lager der Badestädter zunächst lange Gesichter, denn der Gegner aus dem Wittekindkreis war in spielerischer Hinsicht so überraschend stark, daß die Salzufler schon nach viertelstündigem Spiel mit 4 Toren im Rückstand lagen, trotzdem der BfL. eine sehr spielstarke Mannschaft, in der von der alten Mannschaft auch Menke, Blum und Kempkes mitwirkten, in den Kampf schicken konnte. Die durch die Anfangserfolge des Gegners in der Platzelf entstandene Krise war aber bald überwunden, so daß die Salzufler Mannschaft in der Folgezeit den Kampf klar in der Hand hatte. Trotz aller Bemühungen gelang es aber erst im Endspurt, Tore zu erzielen. Diese fielen dann so schnell, daß aus dem 0:4-Rückstand noch ein verdienter 6:4-Sieg wurde.

*

Mit einer weit schwächeren Mannschaft trat der BfL. am Sonntag auf dem Weserplatz in Blotho an, wo er auf einen sehr spielstarken Gegner traf. Die Blothoer Arminen fanden zunächst sehr starken Widerstand, da die Salzufler Deckung mit großer Aufopferung arbeitete. Durch den Sonnabendkampf ließen die Kräfte der Spieler aber vorzeitig nach, so daß sie in der zweiten Hälfte nicht mehr mithalten konnten und der Gastgeber den Kampf mit 8:2 für sich entscheiden konnte.

*

Die Salzufler Jugendmannschaft, die ebenfalls in Blotho zum Kampf antrat, mußte sich mit 2:0 beugen. (20)

Großdeutsche Schachmeisterschaft

Weitere scharfe Kämpfe.

Ein Schachturnier kann kaum spannendere Kämpfe um die Spitze bringen, als sie das diesjährige Turnier des Großdeutschen Schachbundes um die Großdeutsche Meisterschaft in Bad Oeynhausen hatte. Richter hatte durch seine Hängepartie gegen Brinckmann, die letzterer aufgab, vor der siebten Runde wieder an der Spitze Gleichstand mit Schmidt erzielt. In der siebten Runde machte sich Schmidt jedoch wieder frei, in dem er eine schlechte Verteidigung des Damengambits gegen den anziehenden Heinicke zum Siege führte, während Richter ebenfalls als Nachziehender eine skandinavische Partie gegen Engert in einem feinen Spiel gerade noch zum Unentschieden herausriß. Ebenfalls unentschieden endete nach fast achtstündigem Kampf die Partie zwischen Gilg und Kieninger. Als Weißer gewann Kohler, der sich sizilianisch verteidigt hatte. Durch dieses Ergebnis hat Kohler mit Richter wieder Gleichstand erreicht. Mit den schwarzen Steinen siegte Dr. Lachmann über Herrmann, der in große Zeitnot geriet, Lokvenk über Brinckmann und Regedzinski über Ahues. Die letztgenannten Sieger haben somit ihre ersten Ganzpunkte erreicht.

Der Stand der Spitze in folgender:

Schmidt (Danzig) 5½ Punkte, Kohler (München) und Richter (Berlin) je 5 Punkte, Kieninger (Köln) 4½ Punkte, Gilg (Troppau) und Kranki (Hamburg) je 4 Punkte, Engert (Düsseldorf), Herrmann (Bochum) und Rudi Keller je 3½ Punkte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebike (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Nach langer Krankheit entschlief heute mittag plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gärtnereibesitzer

Ferdinand Kuhlmann

im 49. Lebensjahre.

Frau Adeline Kuhlmann und Kinder
Frau Wwe. Hermine Kuhlmann und Tochter
Familie Ernst Kuhlmann.

Lemgo, den 11. August 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. August, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntagmorgen entschlief sanft infolge Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Revierförster i. R.

Fritz Kruel

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Anna Kruel, geb. Meyer.

Berlebeck, den 12. August 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. August; nachmittags 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Geburt eines gesunden Sonntagsmädchens zeigen an:

Hildegard Düsdieker, geb. Siekmann
Lehrer Heinrich Düsdieker

Bad Salzuflen, z. Z. Hoffmannstift, den 11. August 1940

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte:

Lucie Kaldich
Willi Schnieders

Sibbentrup – Hamm
im August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

MARIA SACHS
KARL LIPPIK

Detmold/Berlin, im August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elisabeth Biere
Heinrich Tölle

Hiddesen — Hohenhausen
im August 1940

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.



Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Tüchtiger Hofmeister findet auf größerem Hofe Stellung, gute Wohnung vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 3001 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, ordentliche, ältere, für ruhigen Haushalt zum 1. September oder später gesucht. Frau Weißbrodt, Lemgo, Müdenkamp 10.

Hilfe zum Verlesen von Obst gesucht. Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Arbeitsfrau für Garten und Haushalt. Hedwigstraße 4.

Aufwartung, zwei- bis dreimal drei Stunden in der Woche, gesucht. Nachzufragen unter Nr. 00460 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht leichte Beschäftigung für halbe Tage im Geschäft oder Büro. Angebote unter Nr. 2996 an die Lipp. Staatszig.

Knecht, verheiratet, sucht Stellung zum 15. August oder später. Angebote unter Nr. 2995 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufmann, techn. gebild., reife, erfahrene, selbst. Kraft, im Ruhrgebiet als Geschäftsführer tätig, wünscht kurzfristig in Lippe verantwortl. Tätigkeit. Gefl. Angebote unter Nr. 2992 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Zimmer, möbliert, zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2993 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Zimmer, einfach möbliert, möglichst Nähe Klüter Straße, sofort gesucht. Preisangebote unter Nr. 2998 an die Lippische Staatszeitung.

Dame, die an zwei Stöcken geht, sucht zum 1. Oktober ein Zimmer mit Verpflegung. Schriftliche Angebote unter Nr. 2991 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei bis fünf Zimmer einschließlich Küche, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 00463 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Freundliche Wohnung, drei Zimmer, Küche und Zubehör, von älterer Dame zum 1. Dezember oder früher gesucht. Angebote unter Nr. 00461 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Aelterer Herr sucht möbliertes Zimmer mit Verpflegung und Heizung, möglichst Detmold. Angebote unter Nr. 2989 an die Lipp. Staatszig.

Zu verkaufen

Glasbedachung, gerippte Glasplatten, 5 bis 6 Millimeter, 235×70 Zentimeter, sowie T-Träger abzugeben. Aug. Brand, Lage (Lippe), Friedrichstraße 12, Telephon 929.

Oberbett, überzählig, zu verkaufen. Bentrup 53.

Wäschemangel, gut erhalten. Detmold, Bachstraße 37.

Verkaufe umzugshalber gut erhaltenen Küppersbusch-Herd. Näheres unter Nr. 00462 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Milchziege, gute, weiße, hornlose, zu kaufen gesucht. W. Dudek, Bad Meinberg, Kreuzenstein 151.

Rollwagen, 30 bis 50 Zentner Tragkraft. Kohlenhandlung Wegener, Detmold.

Handwagen, gut erhalten, Kastenlänge 90 bis 100 Zentimeter, sofort. Hedwigstraße 4.

Schlafzimmer, gebrauchtes, kauft Josef Hoffmann, Schwalenberg, Tränke 200.

Rattenfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2987 an die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, Rundschiffchen, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2988 an die Lippische Staatszeitung.

Aktentasche, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2990 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Dauerheim oder Lebenskameradin mit etwas Eigentum sucht solider Rentenbezieher, 61 Jahre, evangelisch, mit Vermögen. Schriftliche Angebote unter Nr. 2997 an die Lippische Staatszeitung.

Gefunden

Kindermantel gefunden. Abzuholen bei W. Epmeier, Pottenhausen 4.

Verloren

Badezeug. Schanze — Palaisstr. — Heidenoldendorf. Dehlenkamp 237 (Schanze).

Stellenmarkt

Suche zum 1. September oder später jüngeren **Bauernsohn** als

Verwalter

auf 240 Morgen großen Hof. Angebote unter Nr. 3000 an die Lippische Staatszeitung.

Kontoristin, w. in Steno, Schreibm. u. allen Büroarbeiten bewand. ist, für kl. Fabrikunternehmen gesucht. Evtl. auch intelligente Anfängerin. Ausführl. Bew. m. Gehaltsanspr. unt. Nr. 2994 a. d. Lipp. Staatszig.

Suche wegen höheren Alters der jetzigen z. 1. Okt. oder 1. Nov.

Wirtschafterin

od. Wirtschaftsfräulein oder auch jüngere strebs. Köchin für meinen Landhaushalt. Meldungen, mögl. mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an Frau von Laer, **Oberbehme** über Löhne, Kreis Herford in Westfalen.

Erfahrene Kraft

für meinen Haushalt zum 1. Okt. 1940 gesucht.

Rechtsanwalt Punge
Herford i. W. Wilhelmsplatz 2.

Büfett auf eigene Rechnung an geschäftstüchtiges, **nicht zu junges Mädel** in Herford abzugeb. Gute Verdienstmöglichkeit. Kost u. Wohnung im Hause. Angeb. unter Nr. 2999 an die Lippische Staatszig.

Suche für sofort oder in 14 Tagen

2 Ofensetzer

in Akkord oder einen **Zuschieber**. Heinr. Bürger, Dortmund-Wambel Ziegelei Hötter, Hellweg 40 a.

Der zur Anstalt Bethel gehörende Heimathof bei Augustdorf in Lippe sucht ein älteres, zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit und Küche.
Heimathof bei Augustdorf
Fernruf Augustdorf 24.

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt (Fleischerei-Filiale) zum 1. September in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau G. Dieckmann, Bielefeld, Detmolder Straße 115. Tel. 3423.

Techn. Kursus für jg. Mädchen

Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 1 und 2 Semester. Auskunft und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Bad Salzuflen KURHAUS

Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte einer auswärtigen Musikkapelle. — **Abendtanz**

Donnerstag, 20.15 Uhr, im Theatersaal

Gastspiel Schwarzmeer-Kosakenchor

Im Februar/März in Berlin allein 4 ausverkaufte Häuser

Karten zu RM. 1.–, 1.50, 2.– u. 2.50 ab Dienstag, 16 Uhr, a. d. Theaterkasse

Mark-stamm-Kohl-pflanzen
„Grüner Gigant" gibt ab
Gut Rickbruch bei Rinteln

DIE POST
die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu / 20 Pf.

Werbet Mitglied der NSV.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr

Ein glänzender musikalischer Unterhaltungsfilm

Liebesschule

Ein Ufa-Film mit
LUISE ULLRICH / VIKTOR STAAL / JOHANNES HEESTERS
CHARLOTT DAUDERT / HANS BRAUSEWETTER / DORIT KREYSLER / CHARLOTTE SCHELLHORN

Ferner: Die neueste deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Ein neues spritziges Lustspiel der Bavaria-Filmkunst

Seitensprünge

mit GERALDINE KATT / HANS BRAUSEWETTER / RICHARD ROMANOWSKY / ALICE TREFF / ERNST WALDOW
HANS ZESCH-BALLOT / CHARLOTT DAUDERT

Anfangszeiten: 4, 6, 8.10 Uhr

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr

Heimliche Brautfahrt

Hist. Lustspiel von Leo Lenz.

Verreist

Hanna Hasenkamp
Heilgymnastin, Richtholenstr. 28

Gelegenheitskauf für Betriebe.

Projektionsapparat

für Filme, 16 mm, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 0315 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag

Ida Wüst, Grethe Weiser, Theo Lingen in:

Rote Mühle

mit Paul Westermeier, Rudolf Platte, Günter Lüders, Erich Fiedler

Die Geschichte einer lebenslustigen Frau Mahnke, von der niemand weiß, was sie in der Nacht tut.

Ein übermütiges Lustspiel!

Die neue deutsche Wochenschau

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag

Sepp Rist, Grethe Weiser, Carla Rust in:

Der rettende Engel

mit Gustav Waldau, Heiner Dugall, Margarete Hagen

Ein Seemann geht an Land,
Grete ist außer Rand und Band,
Er sucht 'ne Frau, sie einen Mann,
Wer ist der „rettende Engel" dann?

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Eine lustige Spielhandlung, ein neues Volksstück der „Tobis"

„Tip auf Amalia"

nach dem gleichnamigen Theaterstück von Fritz Gottwald

mit **Olly Holzmann, Lotte Werkmeister, Trude Hesterberg, Oskar Sabo, Willy Schur.**

Ein Volksfilm, in dem geliebt, gewettet, gezankt und Glück erhascht wird. Geld und Herz und einige Goldtypen der echten, heiteren Filmkunst. Zwei Stunden fröhlicher Entspannung!

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag

Wir zeigen in Neuaufführung:

Der Klosterjäger

mit Paul Richter, Friedrich Ulmer, Olga Schaub, Charlotte Radspieler

Der weltbekannte Roman von Ludwig Ganghofer. Ein wundervolles, menschlich packendes Schauspiel voll starker Konflikte.

Jugendliche haben Zutritt

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir zeigen in Neuaufführung:

Das Mädchen Irene

Das Schicksal eines reifend. Menschenkindes.

In den Hauptrollen: **Lil Dagover, Sabine Peters, Geraldine Katt, Karl Schönböck, Hans Richter.**

Ein Film, in dem sich aller Ernst, alle Tiefe und aller Frohsinn des Lebens begegnen.

Jugendl. nicht zugelassen